



9. Jahrgang.
Erscheint
Montag, Mittwoch
und
Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen,
sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis
in der Expedition:
mit Sonntagsbl. 1.50,
ohne 1.25,
per Post gleiche Preise
pro Quartal.
Inser. 10 Pf. d. 1 Sp. 3.

Nr. 5.

Siegen, Mittwoch, 11. Januar

1893.

Zum Bergarbeiter-Ausstand.

* Man weiß wirklich nicht, soll man angesichts der in Bochum erhobenen Forderungen die streikenden Bergarbeiter ernst nehmen, oder sie für verrückt erklären. Mitten in einer Zeit trostlosen Darniederliegens der Eisen-Industrie und anderer Branchen verlangen diese Leute eine Lohnaufbesserung von 25%, achthündig Arbeitswoche, einschließlich des Ein- und Ausfahrens, der übrigen einfach lächerlichen Forderungen, wie z. B. die Bildung eines Schiedsgerichts mit 2 Arbeitern, gar nicht zu gedenken. Welche Ernüchterung wird und muß auf solche Uebervorgaben folgen, freilich erst, nachdem tausende braver Arbeiter in anderen Gegenden aus empfindlichste geschädigt worden sind.

Durch die Nachrichten aus dem rheinisch-westfälischen Kohlenrevier erhält die Lage ein sehr ernstes Gesicht. Im Saarrevier durfte man hoffen, daß die Leute bei der Ausichtslosigkeit ihres Beginns langsam zur Vernunft kommen und zur Arbeit zurückkehren würden. Auf mehreren Gruben hatte sich in den letzten Tagen die Zahl der Ausständigen verringert, es war begründete Aussicht vorhanden, daß bis vorigen Montag auf vielen Gruben die ganze Belegschaft anfahren würde. Nun ist das Feuer der Bewegung durch die Nachricht aus dem Ruhrgebiet aufs Neue angeblasen worden. Die Bergleute an der Ruhr, die, soviel man weiß, keine besonderen Beschwerden haben, erklären mit jener seltsamen Mischung von Realismus und Fribolität, die zu den merkwürdigen Zeichen unserer Zeit gehört, wir dürfen unsere Kameraden an der Saar nicht im Stich lassen, es ist unsere Pflicht, ihnen ihre Forderungen mitzuteilen zu helfen. Nach den von gestern vorliegenden Meldungen besteht kein Zweifel, daß von heute ab auch im Ruhrgebiet ein großer Ausstand bevorsteht. Damit droht leider die Bewegung einen Umfang anzunehmen, der für die Bergleute und ihre Familien verhängnisvoll sein und das ohnehin schwer darniederliegende Erwerbsleben auf schlimmste schädigen wird. Was die Beweggründe zu dem Streik an der Saar betrifft, so sagt selbst die ultimantane Köln. Volksztg., welche die Bergleute am meisten in Schutz nimmt, daß der Ausstand durch die Verhältnisse nicht gerechtfertigt sei. Das Blatt sagt u. A.: „Die Leute haben von der Bedeutung ihrer Arbeit für das gemeine Wohl eine so übertriebene Vorstellung, daß sie wähnen, auch die ausweichendsten Forderungen durchbringen zu können, da man ihrer und der von ihnen geleisteten Arbeit nicht entbehren könne. Zu diesem Dünkel gestellt sich die Unwissenheit in den elementarsten Dingen wirtschaftlicher Natur. Sie haben weder eine Ahnung davon, daß die Löhne von Abiag und Preis nicht unabhängig sind, noch daß gerade gegenwärtig die Aussichten eines Ausstandes mit Rücksicht auf die Lage des Bergbaues und der Industrie gleich Null sind.“ Die Hauptsache aber ist, daß die Arbeiter durch die sozialistischen Heizer ganz und gar befehrt sind. Es mag sein, daß die Behandlung der Leute durch die Bergbauverwaltungen und da zu wünschen übrig gelassen hat; andererseits ist es nicht zu verwundern, daß die Bergwerksdirektoren die Bergarb. herauszufassen nicht bezogen wollen, da diese ganz unter der Leitung von socialdemo-

kratischen Rabibolen stehen. Sehr bezeichnend ist, daß jetzt auch die fast durchaus katholische Bergarbeiterbevölkerung des Saargebietes den Sozialisten in die Hände gefallen ist, so sehr, daß die Leute auf ihre eigenen gewaltthätigen Angriffe machen. Ueberhaupt ist es, im Gegensatz zu dem großen Ausstand von 1889, der Geist der Gewaltthätigkeit, der den diesmaligen Streik charakterisiert. Von der Saar kamen schon in den ersten Tagen des Ausstandes Meldungen über zum Theil ernste Ausschreitungen; jetzt liegt aus Dortmund eine Nachricht vor, die zeigt, daß man selbst vor dem Werkzeug der Anarchisten, dem Dynamit nicht mehr zurückschreckt. Und bei diesem Zustand der Geister glaubt das oben erwähnte kölnische Blatt zur Heilung der Schäden die Schaffung von Gewerkschaften christlicher Arbeiter vorzuschlagen zu müssen! Das ist doch, angesichts der Thatlage, daß selbst die katholischen Geistlichen die Macht über die sonst so folglose Herde verloren haben, mindestens eine große Naivität! Die Heizer haben die Massen in die Hände, und sie werden sie darin behalten, bis eine Zeit gewaltiger Noth und thronenreichen Glendes ihre Macht ausüben haben wird.

Wir lassen wieder einige Nachrichten aus den in Mittheilung gebrachten Orten folgen:

Saarbrücken, 9. Jan. Gestern fanden Versammlungen in allen Bergmannsdörfern statt, in denen beschlossen wurde, weiter zu streiken. Zwei sozialdemokratische Nichtbergleute führten das große Wort. Die Abweisung der Deputation durch den Oberpräsidenten wurde in Koblenz durch die Bergleute beharrlich verworfen. Die abnehmende Streikluft erhielt durch die Nachricht aus Westfalen neue Belebung. Heute suchte eine Deputation von Bergleuten bei dem hier anwesenden Oberbergshauptmann Freund aus Berlin um eine Unterredung nach. Der Herr Oberbergshauptmann lehnte jedoch eine Verhandlung mit derselben ab. Angefahren sind heute 9873 Mann, das sind 1089 mehr als Samstag. — Die Kohlung am Sonnabend verlief ohne Störung. Viele der Streikenden haben ihren Lohn nicht in Empfang genommen. Größere Ablegungen stehen bevor. — Dortmund, 9. Jan. Die Oberpräsidenten von Westfalen und Rheinland, sowie der Regierungspräsident Winger aus Arnsberg trafen heute hier ein. Um 5 Uhr Nachmittags fand auf dem Stadthaus eine Konferenz statt, an der die hohen Regierungsbeamten, Oberbürgermeister Schmieding und Vertreter der Bergbehörde theilnahmen. In der Konferenz handelte es sich, wie wir hören, um eine Besprechung des drohenden Bergarbeiterstreiks. — Dortmund, 10. Jan. Die Lage hat sich hier nicht verschlimmert; die Agitation für den Ausstand, dessen allgemeiner Ausbruch morgen befürchtet wird, war dagegen über und unter Tag stark im Gange. Die Führer werden heute Mittag hier eine Versammlung abhalten, die christlich-socialen Bergleute eine Stunde später eine Gegenversammlung. — Schalk, 10. Jan. Auf Zechen Consolidation ist kein vollständiger Streik eingetreten; vielmehr ist auf den Schächten 1 und 3 bis heute Mittag die ganze Belegschaft, auf Schacht 2 ein Theil angefahren. — Bochum, 9. Jan. Ein heute Abend verbreitetes Gerücht, daß der „Bergarbeiter-Sto.“

sagt, es werde auf fünfzehn Gruben gestreikt, und gibt die Parole aus: „Entweder weiterarbeiten unter stetigem Glend, oder Generalstreik und Sieg!“ Zugleich werden mehrere Versammlungen der ausständigen Bergleute einberufen. — In dem hiesigen Revier ist zur Nachmittagszeit alles angefahren. — Hierher sind etwa 40 Gendarmen gerufen. Alles ist ruhig, die Entscheidung fällt voraussichtlich am Mittwoch. — Gelsenkirchen, 9. Jan. Ein Extra-Blatt der socialdemokratischen „Bergarbeiterzeitung“ fordert zur allgemeinen Arbeitsseinstellung auf, kündigt das Erscheinen tägl. Berichte über den Streik an und ladet zur Wahl eines Centralstreik-Comitees zu morgen Nachmittags 3 Uhr ein. — Essen, 9. Jan. Für morgen und die nächsten Tage wird eine Zunahme des Ausstandes erwartet, da die am Sonntag Abend in Gelsenkirchen abgehaltene Versammlung den Beginn auf Dienstag festsetzte. Auch die morgige Versammlung in Essen dürfte der Bewegung Vorstoß leisten. Die Stimmung der Geschäftsleute ist gedrückt. — Der Vorstand des Bergbauvereins hat soeben beschlossen, den Zechen zu empfehlen, von § 3 der Arbeitsordnung sofort Gebrauch zu machen, wonach ein Arbeiter, der mehr als drei Schichten willkürlich feiert, entlassen ist. Ebenso von dem Paragraphen, nach welchem Arbeiter bei Vertragsbruch Schadenersatz zahlen, für jeden Tag Fortbleibens einen Tagelohn, im Höchstfalle den sechsfachen Tagelohn. — Essen, 10. Jan. Auf Grube Mont Genis sind in der Nachmittagszeit von 260 Mann 222 angefahren. Die Ausständigen sind über den fehlgeschlagenen Ausstand sehr zornig und in der heute Abend abgehaltenen Versammlung sehr erregt. Sie schwören, morgen die Arbeitenden zum Ausstand zu zwingen. Morgen ist der entscheidende Tag, man hegt aber Befürchtungen, daß der Streik nicht hinreicht. — Bonn, 10. Jan. Die Abordnung der Bergleute von der Saar erhielten vom hiesigen Oberbergamt den Befehl: „Erst anfahren, dann verhandeln.“

Tagesnachrichten.

Berlin, 10. Jan. Die am Sonntag Abend 11 1/2 Uhr erfolgte Abreise des zum deutschen Volschäfer in Petersburg ernannten Generaladjutanten, Generals der Infanterie v. Werder nach seinem Bestimmungsort gestaltete sich zu einer großartigen Ovation für den von Berlin scheidenden General. Das gesamte Officierscorps des Garde-Füsilierregiments, dessen Kommandeur General v. Werder im Feldzuge gegen Oesterreich 1866 war, hatte sich mit dem Oberlieutenant v. Krosigk an der Spitze in der Halle des Bahnhofs Friedrichstraße eingefunden, um den General dort zu erwarten und ihn zum Bahnsteig hinauf zu geleiten, wo eine Anzahl ehemaliger Regimentskameraden und Freunde mit ihren Damen seiner harrten, welche Letztere dem Scheidenden kostbare Bouquets überreichten. Der Volschäfer, in einem großen Heisekel gehüllt, war über die ihm erwiesene Aufmerksamkeit höchlich überrascht und reichte jedem der Anwesenden die Hand, an jedem ein freundliches Wort zum Abschied richtend. Als der Zug sich mit einviertelstündiger Verpaltung in Bewegung setzte, reichte

Das Kästchen.

Erzählung von F. Arnefeld.

(Fortsetzung.)

Der Kellner, welcher das Herausführen des Gepäcks beaufsichtigt hatte, erkundigte sich nach den weiteren Befehlen der Herrschaften und fragte, ob sie das Abendessen im Speisesaal einnehmen würden oder es hier oben servirt zu haben wünschten. Fedor überließ dem Baron die Entscheidung und dieser war geneigt den Speisesaal aufzusuchen, aber seine Schwester, welche auf den Balkon hinausgetreten war und einen Blick auf den mondgelänzten Fluß und die dahinter in dunklen Umriffen aufragenden Höhen geworfen hatte, hielt eilig zurück und rief:

„Wir werden uns doch an einem so zauberhaften Abend nicht in einen heißen, mit Menschen angefüllten Raum sperren? Hier auf dem Altan serviren Sie für drei Personen.“ befahl sie, ohne die Antwort des Bruders abzuwarten, dem Kellner, der sich tief verneigend entfernte, und verschwand in ihrem Zimmer.

„Que feut femme, vent Dieu“, sagte er dann lachend zu Melidoff. „Machen wir Toilette, die gnädigste Herrin befehlt uns zum Souper, es ist an uns, daselbst würdig zu erscheinen.“

Eine halbe Stunde später meldete der Kellner, daß auf dem Altan servirt sei, und fast gleichzeitig traten die Reisegäste aus ihren verschiedenen Zimmern auf den Altan, der durch einige unter Glasgeln brennende Glaslampen ausreichend erleuchtet war, jedoch nicht so hell, daß dadurch die magische Mondbeleuchtung des Rheins und seiner Umgebung beeinträchtigt worden wäre.

Die beiden Herren hatten sich nur des Reifstaubes entledigt und frische Wäsche angelegt, sonst aber die während der Fahrt getragenen Anzüge beibehalten. Fräulein von Wangenheim erschien dagegen in anderer Kleidung; es wäre jedoch eine unrichtige Bezeichnung, sie hätte Toilette gemacht. Sie hatte ganz im Gegentheil das Ansehen einer Dame, die von einer Ausfahrt oder einer Gesellschaft heimkehrend, es sich in ihren vier Pfählen wohl sein lassen will.

Sie trug ein Kleid von einem hellgrauen, sehr weichen Wollstoff, dessen Leisten sich knapp um ihre feine und doch üppige Hüfte schloß, um die Taille von einem handbreiten, schwarzen

Sammetgürtel gehalten ward und dann faltenreich bis zu den Füßen herniederfloß, welche mit durchbrochenen Strümpfen und schwarzen, ausgeschlittenen Schuhen bekleidet waren und vorn von dem Kleide freigelassen wurden, während es nach rückwärts eine Schleppe bildete. Der Halsausschnitt des Kleides war mit einem schmalen, schwarzen Sammetstreifen eingefast und den gleichen Ausschnitt hatte die Aermel, die einen Theil des Armes unbedeckt ließen. Das reiche, blonde Haar war zurückgestrichen, wurde von einem Kamm festgehalten, floß ohne Fesseln in den Nacken hinab und schimmerte goldig durch das kleine, schwarze Spitzentuch, das leicht darüber geworfen und unter dem Kinn zusammengeknüpft war. Eine in den Ausschnitt des Kleides gesteckte dunkelviolette Blüthe, die sich wunderbar von dem weißen Halbe abhob, war der einzige Schmuck und das einzige Farbige an diesem schlichten Anzuge, der die reizvolle Erscheinung erst zu ihrer vollen Geltung kommen ließ und sich der Anmuth und Zierlichkeit ihrer Bewegungen gleichsam anpaßte.

Fedor stand völlig betroffen vor dem lieblichen Frauenbilde und fand im ersten Augenblicke kein Wort der Begrüßung. Emmy schien den Eindruck, den sie hier hervorbrachte, gar nicht zu bemerken, während der Baron seine Blicke ein paar Sekunden mit dem Ausdruck brüderlicher Gütekeit auf ihre vollen Lippen und dann lächelnd sagte:

„Welche Metamorphose, Emmy, Du siehst ja aus, als habest Du nach weitem Tagesritt den Einzug in die Burg eines befreundeten Ritters gehalten und gedenkst nicht bloß um ein Nacht-lager zu bitten, sondern für längere Zeit die Gastfreundschaft des edlen Hauses in Anspruch zu nehmen.“

„Das gedenke ich auch“, lächelte sie schelmisch.

„Wie meinst Du das?“

„Ich denke, Dein Gleichniß in modernes Deutsch überseht, mein Hauptquartier im „Schwan“ zu Koblenz aufzuschlagen und von hier aus Kreuz- und Querzüge ins Land zu machen.“ Lachte sie.

Der Baron sah Fedor wie Hölle lachend an. „Was sagen Sie zu einem solchen Einfall?“ fragte er. „Wenn Du es so an jedem Punkte treiben willst, an den wir kommen, nimmt unsere Rheinfahrt kein Ende.“

„Ich könnte mir nichts Besseres wünschen, j'y suis, j'y reste.“ Lachte sie und Fedor stimmte in Gedanken bei. Auch für ihn gab es in diesem Augenblicke nichts, was ihm willkommenerer er-

schiene wäre, als an der Seite dieses entzückenden Geschöpfes, unbekümmert um Welt und Zeit, Tag für Tag umherzuschweifen und den Blumen und Schmetterlingen gleich der Minute zu leben.

„Zu Tisch!“ rief der Baron. „Lassen Sie sich von der Phantasie meiner Schwester nicht ganz und gar um die Wirklichkeit betrügen. Die Nachschüssen, die man an dort aufgetragen, sind kein leerer Wahn; es wäre schade, wenn sie kalt würden.“

Fedor reichte Emmy den Arm, die ihre Hand leicht wie eine Feder darauf legte und hinter dem Tische Platz nahm. An der Schmalseite rechts von ihr sah ihr Bruder, links der junge Russe, während die vierte Seite, ihr gegenüber, frei blieb, so daß alle drei Tischgenossen die Aussicht nach dem Rhein hatten.

Die aufgetragenen Speisen waren vortrefflich, in den grünen Gläsern funkelte ein köstlicher Rheintwein und die kleine Tischgesellschaft ließ sich die Mahlzeit schmecken. Auch die Baronesse ob mit gutem Appetit und es gewährte Fedor ein besonderes Vergnügen, ihr zuzuschauen; war ihm schon die zierliche Art und Weise aufgefallen, mit welcher sie den Kaffee geschlürft, der ihre Bekanntschaft eingeleitet hatte, so konnte er jetzt die Blicke nicht von ihr abwenden, während sie wie spielend Messer und Gabel handhabte, Fisch, Braten und Früchte in ganz kleinen Bissen zum Munde führte und aus dem Glase nippte.

Sie adelt durch ihre angeborene Anmuth Alles, was sie thut, dachte Fedor und freute sich gleichzeitig der unbefangenen Natürlichkeit, mit welcher sie den Aufforderungen ihres jugendlichen Magens Folge leistete und den Speisen wacker zusprach, statt die Zimperliche zu spielen und sich den Anschein zu geben, als lebe sie nur von Mondschein und Blumenbust. Eine Zeit lang herrschte Schweigen an der Tafelrunde, jeder der drei Theilnehmer schien mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt oder gefesselt vom Reize der Mondnacht und deren immer tiefer werdenden Stille. Aus dem Hotel drang nur gedämpft der Ton von Stimmen zu dem Altan empor, die Stadt schien bereits im Schlafe zu liegen.

Alldies war es Fedor, als vernahm er einen leisen, schleichenden Tritt, betroffen blickte er sich um und sah eine schöne, schwarz und weiß gefleckte Katze, die vom Dache herabgesprungen war und mit gesträubtem Haar und emporgehobenem Bude die Gesellschaft umkreiste. Die Blicke der Baronesse folgten den feinen, sie gewahrte das Thier ebenfalls und nicht so bald war dies geschehen, als sie auch ein leises, freundlich loderndes:

der Botshafter den zunächststehenden noch einmal die Hand, worauf die sämtlichen Offiziere ein dreimaliges Hoch auf den General v. Werder ausbrachten, in das auch das Publikum einstimmte. Begleitet ist der Botshafter auf der Reise von seinem treuen Hunde, mit dem man ihn oft auf seinen Spaziergängen gesehen hat. Es ist dies ein prächtiger sechsjähriger Spross von wunderbarer gelblich weißer Farbe, ein Geschenk des Zaren, welcher dem Hunde auch seinen Namen, „Zaros“ gegeben hat. — Der russische Großfürst-Thronfolger hat die Einladung des deutschen Kaisers, an der Hochzeit der Prinzessin Margaretha von Preußen mit dem Prinzen Friedrich Karl von Hessen theilzunehmen, angenommen. Er wird voraussichtlich auch der Feier des diesjährigen Geburtstages des Kaisers in Berlin beiwohnen. Bekanntlich ist die Großmutter des Großfürsten Thronfolgers, die Königin von Dänemark, eine Schwägerin des Vaters des Bräutigams, des Landgrafen Friedrich von Hessen.

— **Berlin, 9. Jan.** Die Nothstands-Interpellation der Socialdemokraten, die am Mittwoch im Reichstag zur Verhandlung kommen muß, trifft recht merkwürdig mit dem großen Bergarbeiterausstand zusammen. In ihrer Agitations-Interpellation wollen die Socialdemokraten glauben machen, es sei ein großer allgemeiner Nothstand, eine drückende Arbeitslosigkeit vorhanden, welche das schleunigste Eingreifen mit öffentlichen Mitteln erfordere, und gleichzeitig legen tausende von Bergarbeitern, die in durchaus begünstigten Verhältnissen leben, die Arbeit nieder, sich und viele andere Arbeiter in Fabriken, die auf große Kohlenvorräthe angewiesen sind, brodelnd machend. So ist es nachgerade geworden: geht es den Arbeitern gut, so stellen sie aus Uebermuth die Arbeit ein, geht es ihnen schlecht, so rufen sie die allgemeine Mithätigkeit und die Unterstützung aus öffentlichen Mitteln an. Nicht des Lebens bittere Noth, welche die Abwehr rechtfertigt, hat diesen gewissenlosen und scindolent Streik hervorgerufen, sondern socialdemokratische Aufregung und Ansprüche, welche sich einfach über die wirtschaftlichen Möglichkeiten hinwegsetzen. Dabei ist vom Verstoß gegen das Gesetz und vom Terrorismus gegen andere Arbeiter, welche ihr Tagewerk fortsetzen wollen, in einem bisher in Deutschland nicht erhörten Umfang Gebrauch gemacht worden. Für diese Leute gibt es nachgerade kein Recht mehr, sondern nur noch Willkür und Gewalt. In dem ausständigen Gebiet ist jeder Rechtschutz und jede öffentliche Ordnung bedroht, und es wird großer Festigkeit und Strenge der Behörden bedürfen, um Zucht und Autorität wiederherzustellen und dem ordnungsliebenden Arbeiter, der an diesem Unfug keine Freude hat, sein natürliches Recht zu sichern, das Recht zu arbeiten, unbehindert durch Drohungen und Mißhandlungen aufzuerstehen und fanatischer Massen. Wenn die Socialdemokraten im Reichstag das Bedürfnis fühlen, Nothstands-Agitation zu treiben, so wird ihnen hoffentlich ernstlich klar gemacht werden, wie gerade ihre eigenen Aufregungen zum großen Theil schuld an den unbefriedigten Verhältnissen in unserm gewerblichen Leben sind, indem sie Zustände herbeigeführt haben, unter denen bald die Industrie überhaupt nicht mehr bestehen kann.

Dem Abgeordnetenhaus ist heute der Gesetzentwurf betreffend Aenderung des Wahlverfahrens zugegangen. Die wichtigste Aenderung besteht darin, daß für die Wahlen zum Abgeordnetenhaus nicht mehr, wie bisher, nur die directen Staatssteuern, sondern auch die Gemeinde-, Kreis-, Bezirks- und Provinzialsteuern bei der Bildung der drei Wahlkreise in Betracht kommen. Das Gesetz tritt mit dem Tag seiner Verkündung in Kraft, jedoch die Bestimmung über die Anrechnung der kommunalen Kreis- und provinziellen Steuern bei der Bildung der drei Wahlkreise tritt erst mit dem Inkrafttreten des Gesetzes wegen Aufhebung directer Staatssteuern. Für die nächst bevorstehenden Landtagswahlen würde also das Gesetz nur in sehr beschränktem Umfang Geltung haben. Wir kommen des näheren auf den bedeutsamen Gesetzentwurf zurück; im Allgemeinen scheint er uns eine berechtigte und zweckmäßige Schranke gegen eine plutokratische Verschönerung des Wahlrechts zu sein. Wie sie ohne solche Gegenmaßregeln eine Folge der Durchführung der Steuerreform sein würde.

Der Centralausschuß zur Förderung der Jugend- und Volksspiele in Deutschland hält am 21. und 22. Jan. seine diesjährigen Sitzungen zu Berlin im Hotel zu den Vier Jahreszeiten ab. Von dem reichhaltigen Programm derselben erwähnen wir besonders: Ueber den Fortschritt der Bewegung in Deutschland (Geheimer Oberregierungsrath Blend); Stellung des Ausschusses zur Deutschen Turnerschaft; Einrichtung des Jahresbuchs für 1893 über Jugend- und Volksspiele und über die Lehrspielkurse dieses Jahres (der Vorsitzende Abg. v. Schöndorff); inwieweit können die Lehrerbildungsanstalten zur Förderung der Jugend- und Volksspiele mitwirken? (Schulrath Professor Dr. Guler); inwiefern nähern die Jugend- und Volksspiele der Armee? (Geh. Sanitätsrath Dr. Graf und Dr. med. F. A. Schmidt); die Bildung von Vereinen für Leibesübungen (Dir. Raht); die Sonntagsruhe und die Volksspiele (Schulrath Platen); und über die Einrichtung von Wettkampfkämpfen durch den Aus-

„Nicht Nicht!“ hören lieb.
Die Kage gehorcht, gab allmählich ihre schone, vorsichtige Haltung auf, schlich näher, ließ sich von Fräulein Wangerheim streicheln und verzehrte mit Wohlbehagen einige Reste des Mahles, welche ihr jene auf einem Teller mundgerecht machte und hinstellte. Jeder schaute dem Vorgange gedankenvoll zu.
„Sie gebauert selbst die Thiere,“ dachte er, „warum sollte nicht ein süßliches Menschenherz diesem Zauberschnell und widerstandslos unterliegen?“

Aufmerksam wie noch nie in seinem Leben beobachtete er die Kage, während sie schmauste und erstickt beinahe über den sich ihm auflösenden Vergleich. Die Bewegungen des schönen, graziosen Thieres erinnerten ihn an die, welche er bei Fräulein von Wangerheim beobachtet, während sie die Speisen zum Munde geführt hatte.

Unmuthig über diesen Einfall und als ob er fürchte, die Dame könne ihm den unehrlichen Gedanken von der Stirn ablesen, stand er vom Tische auf, trat an die Brüstung des Alkoves und schaute hinunter in den Fluß. Nach Verlauf von ein paar Minuten rief ihn der Baron zurück.

„Kommen Sie, Melisso!“ sagte er mit einer Vertraulichkeit, die er während ihres Zusammenseins noch nicht an den Tag gelegt hatte, das „Herr“ fortlassend, „trinken Sie Ihr Glas aus, wir wollen die Flasche leeren, denn es wäre eine Sünde, einen Tropfen dieses edlen Rast darin zu lassen, und dann heben wir die Tafel auf.“

Jedoch lehnte an den Tisch zurück, ergriff das Glas, welches Wangerheim inzwischen schon bis zum Rande gefüllt hatte und sagte, sich gegen die Geschwister verneigend:

„Auf gute Kameradschaft und fröhliche Reise!“
Die Gläser klangen zusammen und wurden geleert, dann tranken sie vom Tische auf und setzten sich dicht an die Brüstung des Alkoves. Die Baroness hielt das Kästchen im Arm und spielte mit ihm, während sie plauderte und Pläne für Ausflüge während der nächsten Tage entwarf.

(Fortsetzung folgt.)

schuß (Professor Dr. Koch). Sämtliche Vorträge nebst den hierüber gepflogenen Verhandlungen werden in der dritten Abtheilung des Jahrbuchs für 1893 zum Abdruck gelangen.

Karlsruhe, 9. Jan. Der Kaiser empfängt am Mittwoch hier in Sachen der Moselcanalisation eine Abordnung, die aus Commencienrath Lueg aus Oberhausen, Director Thielens aus Rulovitz, Commencienrath Michels aus Köln und dem beirathenden Bürgermeister Sallemont aus Metz besteht.

Ulm, 9. Jan. Gleich nach Eintreffen des kaiserlichen Sonderzuges bestieg der König von Württemberg den Salonwagen und begrüßte den Kaiser aufs herzlichste. Um 11 1/4 Uhr schied der Kaiser die Reise nach Sigmaringen fort, von der zahlreichen Volksmenge enthusiastisch begrüßt. — Dem „Schwäbischen Merkur“ zufolge fährt der König von Württemberg nach dem Vermählungsfeiertage des Herzogs Albrecht in Wien direkt nach Berlin behufs Theilnahme an dem kaiserlichen Geburtstagsfeste.

Sigmaringen, 9. Jan. Der Kaiser ist um 2 1/2 Uhr Nachmittags hier eingetroffen und wurde auf dem Bahnhofsplatz von dem Fürsten, dem rumänischen Thronfolger, der die Uniform des 1. Garderegiments angelegt hatte, sowie den übrigen hohenwürttembergischen Prinzen herzlich empfangen. Der Kaiser begrüßte den Fürsten mit einer Umarmung. Vor dem Bahnhofsplatz waren alle Reitervereine aufgestellt, ferner war eine zahlreiche Menschenmenge anwesend. Vom Bahnhofsplatz begab sich der Kaiser mit dem Fürsten in offnem Wagen zum Schloß.

Sigmaringen, 9. Jan. Der König von Rumänien ist Mittags 12 1/2 Uhr mit den Ministern Catargi und Sahobariu den Präsidenten des Senats und der Kammer, sowie mit den übrigen Herren der Begleitung hier eingetroffen und am Bahnhofsplatz von dem Fürsten, den Prinzen des Fürstenhauses, den fürstlichen Gästen, den Spitzen der Behörden u. s. w. empfangen worden. Die Musik intonierte bei seiner Ankunft die rumänische Nationalhymne. Der Kaiser begrüßte den Fürsten aufs herzlichste.

Sigmaringen, 9. Jan. Am 4 Uhr fand die katholische Trauung durch den Stadtpfarrer statt. Erzabt Placidus Wolter von Beuron hielt die Trauung. Der Kaiser eröffnete mit der Herzogin von Edinburgh den Zug; ihm folgte der König von Rumänien mit der Fürstin-Mutter von Hohenzollern, Großfürst Alexis mit der Herzogin von Connaught, der Thronfolger in rumänischer Uniform führte seine Mutter, der Fürst die Erbprinzeßin von Meiningen, Sir E. Malet die Gräfin von Flandern. Dann geleitete der Herzog von Edinburgh die Braut zum Altar. Nach der Trauung eröffnete das junge Ehepaar den Zug und der Vater folgte, sonst wurde die vorige Ordnung beibehalten.

Rom, 8. Jan. Der Papst eröffnete heute die Festlichkeiten zu Ehren seines bischöflichen Jubiläums mit dem Empfang von mehr als 500 Kindern aus dem Adel und der Bürgerklasse. Die Kinder, Knaben und Mädchen, waren von ihren Eltern begleitet. Bei dem Eintritt des Papstes in den Consistorialsaal trug ein Kinderchor Hymnen zu Ehren des Papstes und zu Ehren des Christoph Columbus vor, worauf zwei Kinder einen Dialog sprachen, der sich auf den feierlichen Anlaß bezog. Sämtliche Kinder zogen an dem Papst vorbei, der an jedes Kind liebevolle Worte richtete und es mit einer Gedenkmedaille beschenkte. Zum Schluß ertheilte Seine Heiligkeit der ganzen Versammlung den Segen.

Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Konstantinopel: Die bulgarische Vertretung bei der Pforte erhielt aus Sofia von der dortigen Regierung die Mittheilung, daß ein Anschlag gegen den bulgarischen Agenten Dimitroff vorbereitet sei. Nach dem die Pforte hiervon verständigt war, befohl der Sultan, vor dem Hause Dimitroffs eine Militärwache aufzustellen.

Vermischtes.

— **Viedentopf, 6. Jan.** (Abholzung des Schloßhains) Die f. k. Seitens der Stadtverwaltung an die kgl. Regierung und an den Herrn Minister gemachte Eingabe, die von der Forstverwaltung geplante theilweise Abholzung des Schloßhains nicht genehmigen zu wollen, da mit Abholzung des Haines die Stadt ihre schönsten Schmuckes beraubt würde, scheint keinen Erfolg gehabt zu haben. Seit einiger Zeit schon sind 3 Holzhaufen vor dem Thore des Haines abgefahren. Wie wir hören, sollen 200 Ferkel Gärten gefällt werden.

— **Der Kaiser und die Polizei.** Die „Berliner Presse“ läßt sich einen Vorfall melden, welcher, seine Richtigkeit vorausgesetzt, bezeugen würde, daß der Kaiser durchaus kein Freund der steten polizeilichen Begleitung ist. Kurz vor seiner Ueberführung nach Berlin trat der Kaiser noch dem Kommando des Officiers des Leib-Garde-Hularen-Regiments einen überreichen, weil unangenehmen Besuch ab. Als der Kaiser aber vor dem Kommando ausstieg, fand er dort zu seiner nicht geringen Verwunderung zwei Schupkeule stehend, welche seine Anwesenheit auf irgend eine Weise anzeigten. Er erwartete und das Publikum fern zu halten suchte, das durch die Schupkeule erst recht angelockt worden war. Unwillig darüber, drehte sich der Kaiser um, indem er die Worte sprach: „Vorkaufend, kann man denn hier keinen Schritt und Tritt mehr machen, ohne daß die Polizei dabei sein muß? Machen Sie, daß Sie nach Hause kommen!“ Natürlich machten die Schupkeule schamhaft Reht!

— **Gefektschrecken, 9. Jan.** (Dynamit-Attentate.) Heute Abend 8 Uhr explodierten vor zwei hiesigen Gasthöfen Dynamitpatronen. Durch die Explosion wurde schädlicher Schaden angerichtet; Personen wurden nicht verletzt. — Am Samstag Abend entging der zwischen 7 und 8 Uhr die Station Rulovitz in der Richtung Köln passirende Schnellzug nach glücklich einer furchtbaren Gefahr. In der Nähe genannter Station explodierten nämlich unter dem in Bewegung befindlichen Zuge Dynamitpatronen, die auf die Schienen gelegt, jedenfalls durch die Lokomotive zur Entzündung gebracht worden waren. Durch die Explosion wurden sämtliche Wagen des Zuges, namentlich aber die Maschine zerstört, ohne daß jedoch von dem Zugpersonal oder den Passagieren Jemand verunglückt. Die Verwüstung des Bahnkörpers und des meist des Räderwerks beraubten Zuges war schrecklich und natürlicherweise erlitten die nächsten Züge wegen der Sperrung des Geleises und der Anräumungsarbeiten an der Unglücksstelle stundenlange Verstopfung. Des Publikums hat sich infolge der That eine große Erregung, aber auch Furcht vor weiteren ähnlichen Freveln bemächtigt, bringt man diesen Vorfall doch allgemein mit der durch die Straßengeheer im Kohlenrevier hervorgerufenen Stimmung in Zusammenhang. — Das kgl. Eisenbahnbetriebsamt Dortmund hat auf die Entdeckung des Täters, der am Samstag Abend die Dynamitexplosion am westlichen Ende des Bahnhofs Rulovitz veranlaßt hat, eine Belohnung von 300 M. ausgesetzt. Die Untersuchung wird mit aller Energie geführt. Ueber die That selbst, die entsetzlichen Unglück herbeiführen konnte, herrscht hier tiefe Enttäuschung und nur der eine Wunsch, daß es gelingen möge, die verurtheilten Verbrecher der Strafe zu überantworten. — 10. Jan. Es waren nicht eine, sondern zwei Dynamitexplosionen, die gestern Abend um 8 Uhr hier erfolgten, die erste am Hotel zur Post, nahe der Eisenbahn in der Hauptstraße, die zweite gleich darauf im Centralhotel, in derselben Straße inmitten der Stadt gelegen. Die Dynamitpatronen waren in beiden Fällen auf das Feuertempel gesetzt. Sie beschädigten wenig das Mauerwerk und die Fensterreihung und zerstörten die Scheiben. Im Hotel zur Post saßen in dem betreffenden einsinnigen Zimmer 17 Personen, meist Ärzte, einige Bergbeamte von der Zeche, ein Eisenbahnbeamter, einige Geschäftsleute. Eine bemerkte blaue Flamme am Fenster und rief: Die Gardine brennt! worauf ein anderer rief: Dynamit! und aufsprang, gleich der übrigen Gesellschaft; alle flohen alsbald in den nebenliegenden Speisesaal sowie in den Hintergang des Zimmers. Der ganze Tisch war voll besetzt gewesen. Man fand ihn nach der Explosion mit Glasplittern bedeckt. Niemand hat eine Verletzung erlitten. Im Centralhotel, wo vorzüglich Reisende absteigen, war das vordere Zimmer eben leer, weil die Gesellschaft in dem hinteren Gasthofenden Speisesaal zum Abendessen versammelt war. Die Stimmung ist gedrückt; die Reisenden haben vielfach die Stadt verlassen. Der Bürgermeister hat eine Belohnung von 3000 M. auf die Ermittlung der Urheber ausgesetzt. — Es sind hier vier Vergleiche verhandelt worden, die in dem Ausstände eine leitende Rolle spielen; einer von ihnen, namens Matten, hat den Wunsch ausgesprochen, daß Gewalt angewandt werde. — Das äußere Ansehen der Stadt ist ruhig, die Hauptstraße ziemlich belebt von schlafenden Bergarbeitern. Der Ausstand ist vorläufig auf Hiberna und Consolidation beschränkt. Gendarmen waren schon gestern in größerer Zahl anwesend.

— **(Flolandes Kuriosum)** erragt in Koburg große Heiterkeit: Bei einem Porzellanmarke, der auch einen ansehnlichen Porzellanhandel betreibt, wurde aus Anlaß der im vorigen Herbst in Wittenberg stattgefundenen Lutherfeier von einem Handlungshaus eine Kiste Porzellanmarke mit dem Wbde Luthers und Melanchthons bestellt. Unter Porzellanmarke ist nun zwar ein ebenso guter Protestant wie Sebastian; aber auf seinen Reisen ist ihm manches aus der Reformationsgeschichte verloren gegangen

und auch der Freund Luthers, Melanchthon, ganz abhanden gekommen, als ob er in seinem Leben nichts von ihm gehört hätte. Dagegen gehört der Wellington zu seinen besten Freunden. Er denkt: mein Auftraggeber hätte doch auch wissen sollen, wie man Wellington richtig schreibt, läßt aber Tag und Nacht molen und brennen, und die Kiste kommt an den Ort ihrer Bestimmung. Welches Entsetzen, als der Handelslehrer neben einander auf einer Anzahl Köpfe friedlich die beiden Helden Luther und Wellington erblickt, den einen im schwarzen Priesterrock, den anderen in rother goldener Uniform voll Sterne und Orden. Der Handelslehrer will die Kiste nicht behalten, der Porzellanfabrikant sie nicht zurücknehmen. Die Sache wird bekannt; jeder lacht über die Verwechselung und will einen Kopf mit den beiden Helden von Worms und Belle-Alliance haben. In ein paar Tagen war die Kiste leer, und der Verkäufer der Porzellanmarke ärgert sich, daß er nicht noch zehn solcher Kisten hat.

— **Triest, 9. Jan.** (Prozeß Stöck.) Der Kaiser befohl, ihm über den heute begonnenen Prozeß gegen den katholischen Pfarrer Stöck, in welchem es sich um die Entführung eines evangelischen Mädchens in das Ausland handelte, Bericht zu erstatten. — Das Jugendverbot und die Vorträge des Staatsanwalts und des Vertheidigers wurden heute Abend um 8 Uhr beendet. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Pfarrer Stöck 9 Monate, gegen die Mutter des entführten Kindes 6 Monate Gefängnis. Das Urtheil wird am Donnerstag gesprochen werden.

— **Schneide-mühl, 3. Jan.** (Eine wilde, verwegene Jagd) war es, die auf einen von dem hiesigen Güterbahnhofs entpörrigen Bullen gemacht wurde. Herr Fleischmeister Bed, der Eigentümer des Thieres, hatte sich, als er erfahren, daß der Entpörrige das Motzlewoor Wäldchen unsicher machte, mit einer ganzen Anzahl couragierter Personen daran gemacht, Verstecke anzustellen, den Bullen einzufangen. Man hatte die Spur auch bald entdeckt, doch war das Thier so böseartig, daß sich die Verfolger auf die Bäume flüchten mußten. Zum Unglück verlor auch noch, wie die „Schneide-mühl“ erzählt, das mitgenommene geladene Gewehr. Mehrere Personen wurden schwer verletzt. Einem glücklichen Zufall kann es Herr Bed verdanken, daß er weiteren Verletzungen entgingen ist, denn als er den leider verunglückten Schuß abgeben wollte, kam der Bulle auf ihn zugeföhrt, so daß er froh war, als ihm ein naher Baumast, auf den er sich hinaufschwang, die letzte Hilfe in der Noth brachte. Drei Personen hockten auf diesem Baum, während der Bulle zwei lange Stunden unten Wache hielt. Die Jagd hatte von 1-7 Uhr Nachmittags gedauert. Heute wird ein zweiter Versuch gemacht, das Thier unschädlich zu machen. Die hiesige Polizeiverwaltung hat bereits einen Warnungsruf an die Bewohner der dortigen Gegend ergehen lassen.

— **(Vernagelte Kiste)** Eine Anzahl vornehmer Damen in Madrid haben beschlossen, die Häuser zu beiden Seiten der neuen protestantischen Kirche anzukaufen und in ihnen katholische Schulen zu errichten, damit, wie es im Aufsatze heißt, „die schlechten Wirkungen der Glaubenslehre der Abtrünnigen so viel als möglich aufgehoben werden“.

Stadtverordneten-Verhandlungen.

— **z. Siegen, den 9. Januar 1893.**

Die heutige Sitzung war außer den Herren G. Wacco und Emil Verlen, welche mit Entschuldigungen fehlten, von sämtlichen Mitgliedern besucht. Der Magistrat durch die Herren Bürgermeister Delius und Beigeordneter Dresler vertreten. Die 18 Punkte umfassende Tagesordnung fand ihre Erledigung wie folgt:

1. Einführung und Verpflichtung der in I. und II. Abtheilung wiedergewählten Stadtverordneten. Die wiedergewählten Herren P. S. Knops, Herrn Gieseler, Prof. Dr. Ernst und Hr. Daub wurden durch den Herrn Bürgermeister mit Handschlag an Eidesstatt wieder in ihr Amt eingeföhrt, und dabei betont, daß bei großer Majorität erfolgte Wiederwahl den ungewissen Beweis geliefert habe von der Anerkennung, die man ihrer Thätigkeit und dem Wohl der Stadt und ihrer Mitbürger entgegenbringe. Er gebe sich der Hoffnung hin, daß sie auch fernerhin ihres Amtes unparteiisch und mit der dem Siegerlande Gott sei Dank noch gebliebenen Zuverlässigkeit walten würden. Wenn er sie bitte, das Unangenehme des Wahlkampfes zu vergessen, so wünsche er von Herzen, daß der gute Geist, der früher in den Verhandlungen geherrscht habe, wieder Platz greifen möge, indem jeder Stadtverordnete sich streng an der Sache halten und alle persönlichen oder zum Feindthum hinaus gemeinten Ausführungen vermeiden wolle. Geschiehe dies, dann würden die für das kommende Jahr in Aussicht stehenden wichtigen Verhandlungen in einer Weise geführt werden, wie es zum Nutzen der Stadt und zum Heile des Bürgers erforderlich sei.

2. Wahl des Vorsitzenden, des stellvertretenden Vorsitzenden und des stellvertretenden Schriftführers für 1893. Mittels Stimmzetteln werden mit großer Majorität wiedergewählt die Herren Prof. Dr. Ernst, Vorländer, G. Lübeck, stellv. Vorsitzender, G. Klein, stellv. Schriftführer.

3. Wahl des Rechnungsausschusses für 1893. Die Herren Lübeck und Klein werden wieder- und an Stelle des Herrn G. Schuß, dessen Verbleiben als Stadtverordneter noch unbekannt ist, auf Vorschlag des Herrn Vorsitzenden Herr Fr. Daub neu gewählt.

4. Bestimmung der regelmäßigen Sitzungstage für 1893. Die regelmäßigen Sitzungstage werden wie bisher auf jeden ersten Montag im Monat festgelegt.

5. Wahl eines unbeforderten Magistratsmitgliedes an Stelle des freiwillig auscheidenden Stadtraths Commernierath Klein für den Rest der Wahlperiode (bis einschl. 1896). Zu diesem Gegenstande nimmt Herr Fr. Daub das Wort und theilt mit, daß nach eingezogenen Erkundigungen Herr Commernierath Klein sich nicht mehr zu einer Wiederannahme des Amtes bewegen lassen werde, da derselbe im nächsten Monat schon sein 88. Lebensjahr vollende. Es müsse also eine Neuwahl vorgenommen werden und möchte er bitten, vorher folgenden Beschluß zu fassen: „Die Stadtverordneten-Versammlung spricht, zugleich im Namen der Sieger Bürger-schaft, dem Herrn Commernierath Klein bei seinem freiwilligen Ausscheiden aus dem Magistrat für seine 25jährige pflichttreue Thätigkeit im Dienste seiner Vaterstadt den wärmsten Dank mit dem Wunsche aus, daß bemieseln noch ein recht langer und schöner Lebensabend beschieden sein möge und beauftragt ferner den Herrn Stadtverordneten-Vorsteher, in einer ihm geeigneten Weise diesen Dank und Wunsch dem Herrn Commernierath Klein noch besonders zum Ausdruck zu bringen.“ Der Beschluß wird einstimmig gefaßt und zur Neuwahl mittels Stimmzetteln geföhrt. Aus derselben geht Herr Dr. M. Schend als einstimmig gewählt hervor.

6. Wahl von zwei Mitgliedern der Einquartierungskommission und zwei Stellvertretern derselben. Herr Berichterstatter W. Göbel schlägt vor, die bisherigen Herren Eberh. Koch, G. Schuß und G. Schend wieder- und an Stelle des verstorbenen Herrn Friedr. Börner Herrn Eberh. Wurm neu zu wählen, was geschieht.

7. Etat des Realgymnasiums für 1893/94. Denselben trägt der Berichterstatter Herr G. Lübeck vor und beschließt die Verlesung des feierlichen Habs. Aufschuß von 16 388 M. auch für die Folge zu bewilligen und das Schulgeld für alle Klassen auf 120 M. jährlich festzusetzen.

8. Rechnung der Stadtkasse für 1891/92. Der Gegenstand wird von der Tagesordnung abgelegt, weil die Revisionskommission ihr Geschäft nicht bis zur heutigen Sitzung hat beenden können.

9. Rechnung der städtischen Krankenhause-Kasse für 1891/92. Dem Rechnungsführer wird, nachdem einige unwesentliche Monitas berichtigt, Entlastung ertheilt. Die Einnahme betrug M. 33 257,06, die Ausgabe M. 28 125,52, mithin verblieb ein Bestand von M. 5132,13.

10. Rechnung der städtischen Armenkasse für 1891/92. Die Rechnungskommission hat verschiedene Einwendungen gegen die Richtigkeit der Rechnung gemacht und wird dieselbe dem Magistrat zur nochmaligen Prüfung und Richtigstellung dieser Einwendungen zurückgegeben.

11. Vergleich mit dem Unternehmer L. Wiethe über verschiedene bei der Abrechnung des Wasserleitungsbaues entstandene Differenzen. Der Referent Herr Fr. Marx führt in seinem längeren Bericht die Gründe an, wodurch diese Differenzen entstanden sind. Das Streitobjekt betrug M. 25 011,53, davon habe Herr Wiethe M. 12 596,72 zurückgezogen, die Stadt hingegen M. 2100 anerkannt. Es blieben somit noch freitrag M. 10 814,81, worüber der Vergleich zu Stande kam, daß diese Summe getheilt werden solle und dem Herrn Wiethe incl. des erkannten Betrages von M. 2100 die Summe von M. 7257,40 bewilligt werden solle. In den Vergleich nicht mit einbezogen seien weder die Ansprüche, welche die Stadt an Herrn Wiethe wegen Verwendung durchlässigen Materials in den Kettstein des Oberwagens Sperdbamms hat, noch die Frage, ob eine und welche Entschädigung für das tiefere Auskühlen der Sperdbämme bewahrt werden soll. Herr Marx bittet unter gleichzeitiger Hervorhebung, daß seitens des Herrn Bürgermeisters alles geschehen sei, damit die Stadt nicht zu viel bezahle, den Vergleichsvorschlag in der vorgedachten Form annehmen. Herr Bürgermeister Delius theilt mit, daß Herr Wiethe bereit sei, alle Streitigkeiten auf dem Wege des Vergleichs aus der Welt zu schaffen und daß es vor Befestigung derselben auch nicht möglich sei, die Schlussrechnung zu legen, weshalb auch er um Genehmigung des Vergleichs bitte. Die Versammlung nimmt hierauf einstimmig den Vergleich an und bewilligt die an Herrn Wiethe zu zahlende Summe von M. 7257,40.

12. Erwerbung der Nicolaischen Brücke über die Sieg. Herr Berichterstatter Ludwig Föhler führt aus, daß die Firma Nicolai & Co. die früher geforderte Summe von 4500 M. auf 3500 M. reduziert habe und man wohl noch einen billigeren Preis heraus erzielen könne, wenn nicht f. z. von Haber und Gen. eine Eingabe um Erwerb der Brücke an die Regierung gemacht worden sei und diese dann eine Erinnerung nach der anderen an den Magistrat gelangt habe. Offenbar sei dadurch die Forderung höher geworden, als wenn man unter der Hand mit der Firma verhandelt habe. Er beantragte nunmehr die Summe von M. 3500 zu bewilligen, welcher Antrag von dem Herrn Bürgermeister unterstützt wird unter der Motivierung, daß durch Freigeben der Mattner'schen Brücke die Brücke jetzt von großem Werthe für den öffentlichen Verkehr sei. Der Antrag wird angenommen

en gekommen, als
auftraggeber hätte
ist, läßt aber Tag
an den Ort über
oben einander auf
und Wellington
in rother goldener
an hatte die Spur
die Sache nicht
den Kopf mit den
ein paar Tagen
gert sich, daß er
befahl, ihm über
arrrer Stöck, in
Maddens in das
rthor und die Vor-
heute Abend um
Warner Stöck 9
onate Gefängniß.
wegen e Jagd
sprungenen Bullen
unter des Thieres,
töthlewoer Wäld-
er Personen daran
an hatte die Spur
sich die Verfolger
auch noch, wie die
r. Mehrere Per-
es Herr Ved
n als er den leiber
in zugeführt, so m
er sich hinauf
onten konnten auf
onen Wache hielt.
Heute wird ein
en. Die Heilige
die Bewohner der
amen in M a d r i d
n protestantischen
erischen, damit,
Glaubenslehre der
gen.
Januar 1893.
Macco und Emil
lichen Mitgliedern
Delius und Wei-
de Tagesordnung
Abtheilung wieder-
v. S. Knops,
durch den Herrn
ur Amt eingeführt,
e Wiederwahl den-
g, die man ihrer
er entgegenbringe,
ihres Amtes an-
noch gebliebenen
Unangenehme des
ab der gute Geist,
oder Plak greifen
Sache halten und
Ausführungen ver-
kommende Tage in
se geführt werden,
se erforderlich sei,
stehenden und des
schicklich werden mit
rufft, Vorhänder,
schriffthaber.
Herrn Vöbel und
Herrn Verbleiben
des Herrn Vo-
1893. Die regel-
ersten Montag im
an Stelle des frei-
für den Rest der
e nimmt Herr Fr.
en Grundfindungen
Hiederanahme des
Monat schon sein
genommen werden
en. Die Stadt-
Siegener Bürger-
willigen Auscheiden
nität im Dienste
us, daß dieselben
n sein möge und
n, in einer ihm ge-
Herrn Kommerzien-
Der Beschluß wird
schicklich hervor.
s-Kommission und
Göbel schlägt vor,
schicklich wieder-
en Erb, Wurm
n trägt der Bericht
mmlung den fest-
lage zu bewilligen
drücklich festgelegt
nstand wird von
nsonst ihr Geschäft
1891/92. Dem
Monats berichtet,
die Ausgabe M.
2. Die Rechnungs-
die Mithigkeit der
schmaligen Prüfung
verschiedene bei der
gen. Der Referent
ründe an, wodurch
M. 25 011.58, davon
kadt hingegen M.
14.81, worüber der
den solle und dem-
2100 die Summe
eich nicht mit ein-
an Herrn Mische
etstehen des Ober-
elb; Entschädigung
werden soll. Herr
des Herrn Bürger-
viel bezahle, den
Herr Bürger-
alle Streitigkeiten
und das es ver-
rechnung zu legen.
Die Veranlagung
lgt die an Herrn
Siegen, Herr Bericht-
ai & Co. die früher
et habe und man
enn nicht 1.3.
an die Regierung
der anderen an
Forderung höher
a verhandelt habe.
bewilligen, welcher
er der Motivierung
e jetzt von großem
vord angenommen

13. Austausch von 19 qm Grundfläche in der Siegstraße mit dem Kauf-
mann Friedrich Sarg hier selbst. Der Austausch wird genehmigt.
14. Bedingungen für die Ausdehnung der Stelle des Leiters der
höheren Mädchenschule. Herr S. Klein als Referent theilt mit, daß nach
Magistratsbeschluss die mit dem 1. April d. J. vacant werdende Stelle
in drei auswärtigen Stadtheilen ausgeschrieben werden solle. Das Gehalt
M. 2100 bis aufsteigend M. 4500 und im Mittelstufe M. 3900 be-
tragen, wozu noch ein Wohnungsgeldzuschuß und eine pensionsfähige
Dirigenzzulage von M. 500 kommt. Für die Stelle soll nur ein akademisch
gebildeter Lehrer angenommen werden. Die Veranlagung genehmigt auf
Antrag des Referenten die vorgeschlagenen Bedingungen für die Aus-
scheidung der Stelle.
15. Bewilligung von 123.54 Mark für ein Gutachten des Bauamts
Höcker-Hamm betr. Verbesserung der Vorfluth im Sieglusse. Die Ver-
sammlung erklärt sich mit Zahlung des Betrages aus den Verfügung-
smitteln einverstanden.
16. Aufrechten der Polizeireganten Göbel und Stähler in der Gehalte-
stala. Auf Antrag des Berichters Herrn Fr. Brüggemann bewilligt
die Veranlagung der Polizeireganten Göbel und Stähler eine Zulage
von 50 M., wodurch deren Gehalt auf M. 1200 bzw. M. 1050 festgelegt
wird. Außerdem beziehen die genannten Beamten noch eine Kleidergel-
zulage von 200 M.
17. Antrag des Stadtverordneten Knops und Gen. auf Vespredung
der Ankerungen des Stadtverordneten Knops in der Volksversammlung vom
12. Dezember vor. J. betreffend die Ungültigkeitserklärung der letzten
Stadtverordneten-Wahlen III. Abtheilung. Der Herr Vorhänder verlas
folgendes ihm am 22. Dez. v. J. zugegangenen und außer von Herrn Knops
von den Herren L. Höcker, S. Klein und H. Macco unterzeichneten Antrag:
Daß ein Stadtverordneter, beidens Agitation, gegen den durch eine
beträchtliche Mehrheit gefassten Beschluß eine Volksversammlung mit be-
rufen hilft und in derselben das Referat gegen den Stadtverordneten-
beschluß übernimmt, ist schon ein ungewöhnlicher Schritt und wohl nicht
nachahmenswerth. Daß aber ein Stadtverordneter sich so weit ver-
pflichtet, öffentlich es anzupreisen, daß für den Beschluß der Stadtver-
ordnetenversammlung sachliche Erwägungen nicht ma-
gebend gewesen seien, daß vielmehr hierbei durchaus
einseitig vorgegangen worden sei und die Majorität
einfach von ihrer Stimmenzahl rückstichlosen Gebrauch
gemacht habe, das man sich nicht gefallen lassen dürfte,
ist eine unerhörte Beleidigung der Stadtverordnetenversammlung, weß-
halb ich eine Vespredung dieser Angelegenheit für nöthig erachte, um
nötigenfalls gegen ein solches ungebührliches Benehmen eines Stadtver-
ordneten für die Zukunft geeignete Schritte thun zu können.
Herr Stadtverordneter Knops hat in einer am Montag den 13. Dec.
stattgehabten und von ca. 99 Personen besuchten Volksversammlung die
vorhin aufgeführten Ansprüche gethan und außerdem noch zugefügt, daß
man eigentlich die Angelegenheit auf sich beruhen lassen und es abwarten
sönne, ob die Stadtverordneten-Majorität nicht von den
Neuwahlen einen noch unangenehmeren Denkfzettel er-
halten würde.
Obgleich ich persönlich, und mit mir gewiß ein großer Theil der
Collegen, gewiß aber auch die Mehrheit der Bürgerchaft, die Art der
Wahlagitation des Herrn Knops und Genossen nicht billige, so fühle
ich mich mit meinen Kollegen dennoch frei von dem Herrn Knops
gemachten Vorwürfen der Einseitigkeit und des rücksichtslosen Gebrauchs
meiner Stimme und befreite ich dem Herrn Knops entschieden das Recht,
ein solches Urtheil fallen zu dürfen und weise es für mich und meine
Collegen als ungebührlich zurück. Ich beantrage hiermit Vespredung der
Angelegenheit in öffentlicher Sitzung.
Auf die Frage des Vorhänders, ob der Antragsteller noch persönlich
etwas zu dem gefassten Antrag vorzutragen habe, erwiderte Herr Knops
folgendes: Es beabsichtigt zur Begründung meines Antrags nur noch weniger
Worte. In der letzten Sitzung verwarfte ich Herr Knops gegen eine Aeußerung
von mir und betonte in größter Entrüstung, daß er noch nie agitiert habe;
und kaum wenige Tage darauf erschien ichon eine Einladung zu der sog.
Volksversammlung, welche allerdings nicht von 1200, sondern nur von ca.
99 Personen besucht war und in welcher Herr Knops, nach Eröffnung der-
selben durch seinen Herrn Carl Steffe, alsbald als Referent auftrat und,
in der in meiner Eingabe angegebenen Art, gegen den Stadtverordneten-
beschluß protestirte und die Majorität in ungläubiger Weise beleidigte.
Herr Knops hat damit bewiesen, daß seine gezeigte Entrüstung nicht am
Platz und seine Behauptung, daß er niemals agitiert, wohl nicht sich-
haltig war. Die Art der Agitation des Herrn Knops ist übrigens eine
Aeußerung desselben in jener Versammlung gekennzeichnet, wo er sagte,
man könne abwarten, ob die Stadtverordneten-Majorität von den Neu-
wahlen nicht einen noch unangenehmeren Denkfzettel erhielt, und ferner
wieder durch eine kurzliche Aeußerung nach den letzten Handelskommer-
wahlen, wo er öffentlich sagte: das ist die Dummheit für den Stadtver-
ordnetenbeschluß. Was haben nun Handelskommerzienwahlen mit den Stadt-
verordnetenbeschläüssen zu thun? Ich betrachte ein solches Vorgehen als nicht
sachlich; doch dies gehört eigentlich nicht hierher. Wohin das Treiben aber
führen wird, wenn ein Stadtverordneter über seine Kollegen sich so äußert,
wie Herr Knops dies seit geraumer Zeit thut, das beweist nicht die der
Partei Knops nachstehende Presse seit längerer Zeit. Diese Presse entbehrt
nicht das nachgeahmte Gastrecht zu mißbrauchen. Sie gefällt sich seit
längerer Zeit darin: die Stadtverordneten zu verhöhnen oder deren Ver-
schäme ins Lächerliche zu ziehen und einzelne Stadtverordnete, welche nicht
zur Partei Knops gehören, in der oberflächlichen Weise zu beleidigen. Diese
Presse verliert die Bürgerchaft zu täuschen und zu verhehlen. Zum Beweis
hierfür führe ich 3. B. die Artikel in den Nummern des General-Anzeigers
vom 8. und 10. November und 8. December an. (Hier unterbrach der Vor-
händer den Herrn Stadtverordneten und bat zur Sache sprechen zu wollen,
worauf Herr Knops äußerte, daß er der Meinung sei, daß dieses
wohl zur Sache gehöre, da er die Folgen des Vorgehens des Herrn
Knops damit habe beweisen wollen. Jedoch wolle er dem Wunsch
des Herrn Vorhänders gerne nachkommen.) Herr Knops fuhr dann fort:
Gegen Verleumdungen und Beleidigungen der Presse kann man sich nur
durch Erhebung der Klage z. schützen. Gegen Beleidigungen jedoch, wie sie
Herr Knops in seiner Eigenschaft als Stadtverordneter vollführt, sind wir
in der Veranlagung selbst eigentlich machtlos, weil unsere Geschäftsordnung
in § 10 und 11 nur eine Strafe für die Nichterhaltung der geheim
zu haltenden Beschlüsse festsetzt. Die Strafe kann bis zum Ausschluss auf
3 Monate oder für die Dauer der ganzen Wahlperiode sogar erfolgen. Hier
liegt ein Mangel vor, denn es müßten aus diejenigen Fälle zur strengen
Verhaftung bis zum Ausschluss aus der Versammlung vorgehen sein, in
welchen sich ein Stadtverordneter eines Vertrauensbruchs mit schuldig
macht oder in maßloser Weise seine Kollegen beleidigt und gegen die mit
großer Majorität gefassten Beschlüsse tritt, wie Herr Knops sie kritisiert
hat. Ich hätte nun noch der Erwägung anheim zu geben: ob die Geschäfts-
ordnungscommission nicht von Neuem zusammenzutreten und einen Straf-
paragraphe herabsetzen soll, damit dem wüthen Treiben und den Belei-
digungen endlich ein Ende bereitet werden könne.
Herr Professor Dr. Ernst stellt den Gegenstand nunmehr zur Ver-
sprachung. Das Wort nimmt Herr Knops. Derselbe erklärt: So außer-
außerordentlich schicklich es auch für ihn sein könnte, daß sich der Herr
Peter Hubert Knops mit seiner Person beschäftige, so bedauere er, dem-
selben doch nicht folgen zu können, denn derselbe mache es wie der Ritter
Don Quixote und kämpfe gegen Windmühlen. Er könne außerhalb der
Stadtverordneten-Versammlung thun und lassen, was er wolle, sein freies
Recht werde er sich nicht verliessen lassen und müsse er sich jede Genur
seiner Handlungsweise durch die Stadtverordneten-Versammlung verbitten.
Bei Wiederholung eines solchen Falles werde er sich beschwerdeführend an
die Aufsichtsbehörde wenden. Er müsse es, dabei wendet sich Redner zum
Vorhänder, überhaupt als eine Ungebührlichkeit bezeichnen, daß dieser Gegen-
stand auf die Tagesordnung gesetzt worden sei. Weder in der Städte-
ordnung noch in der Geschäftsordnung sei eine Bestimmung zu finden, die
hierzu ein Recht herleite. Er müsse deshalb gegen ein solches Vorgehen
entschieden Widerspruch einlegen und sich solche Ungebührlichkeiten für die
Zukunft verbitten. Redner verliest sodann eine Erklärung und beantragt,
dieselbe ins Protokoll aufzunehmen. Herr Professor Dr. Ernst erwidert
zunächst, daß bis jetzt noch niemals der Ausdruck „Ungebührlichkeit“ auf
irgendeine seiner Handlungsweisen angewendet worden sei, eine Ausnahme
davon mache Herr Knops in diesem Augenblick. Der ihm gemachte Vorwurf
sei eben ein ganz ungerechtfertigter. Es sei keine Pflicht gewesen, den
ordnungsgemäß gefassten Antrag der Herren Knops und Genossen auf die
Tagesordnung zu setzen. Auch habe er die Versammlung für wohl berechtigt,
Stellung zu der öffentlich ausgesprochenen Beschuldigung zu nehmen, daß
Gegenstände von der Stadtverordneten-Versammlung nicht sachgemäß be-
handelt würden. Er nehme es für sich sowohl wie für die Mitglieder der
Versammlung in Anspruch, gegen solche Anschuldigungen zu protestiren und
ausdrücklich zu erklären, daß sich die Versammlung bei allen Abstimmungen
nur durch das sachliche Interesse leiten lasse. Wenn Herr Knops sage, die Ver-
sammlung könne nicht wissen, ob es richtig sei, daß er die ihm in den
Mund gelegten Aeußerungen gethan habe, das keines von den Mitgliedern
in der Versammlung zugegen gewesen sei, so wäre es ja für Herrn Knops
am einfachsten, der Sache von vornherein die Spitze dadurch abzubreden,
daß er erkläre, die Presse habe falsch berichtet und daß er behaupte, die
Aeußerungen nicht gethan zu haben, nicht aber gewissermaßen sich hinter
den Competenzconflict zu verbergen. Dieser würde den Gegenstand nicht
zur Entscheidung bringen. Er müsse nochmals den Vorwurf der Ungebühr-
keit mit aller Entschiedenheit zurückweisen und Verwahrung dagegen ein-
legen, daß die Versammlung nicht das Recht habe, die Angelegenheit zu
besprechen. Herr Knops, welcher mit seiner Ansicht von keiner Seite unter-
stützt wird, betont wiederholt die Ungültigkeit der Versammlung und
sagt, daß es ihm aus diesem Grunde nicht einfallt, zu erklären, ob die
Presse richtig oder unrichtig berichtet habe. Den Ausführungen des Herrn

Vorhänders wird außer von Herrn Knops von keiner Seite widersprochen.
Herr Knops giebt Herrn Knops die eble Don Quixoterie im Kampfe mit
Windmühlen in aller Form zurück und erklärt, daß er es nach reichlicher
Ueberlegung für seine Pflicht gehalten habe, die Sache zur Sprache zu bringen.
Da sich Niemand mehr zum Wort meldet, so wird Herrn Knops Seitens
des Herrn Vorhänders anheimgegeben, wegen Aufnahme einer bezüglichen
Bestimmung in die Geschäftsordnung einen besonderen Antrag zu stellen.
Damit ist die Sache erledigt, nachdem zuvor noch die Aufnahme der von
Herrn Knops vorgebrachten Erklärung ins Protokoll abgelehnt worden war.
Die Ablehnung mußte auf Grund der Geschäftsordnung erfolgen, weil nur
die Beschlüsse protokolliert werden und ein Stadtverordneter nur verlangen
kann, daß ins Protokoll aufgenommen wird, wie er abgestimmt hat. Im
vorliegenden Fall hatte bloß eine Vespredung stattgefunden, über welche
nichts protokolliert wird. Herr Knops erklärte, gegen die Ablehnung der
Aufnahme seiner Erklärung sich beschweren zu wollen.
18. Gegenklärung auf die Klage des Fabrikanten Emil Peipers und
Gen. gegen die Gemeinde-Versammlung der Stadt Siegen wegen Stadt-
verordnetenwahlen. Nach dem Vortrage des Herrn Vorhänders wird in
der Klage der Herren Emil Peipers, Friedrich Bieder und Eugen Gohmann
behaupet, daß sich bei der diesjährigen Stadtverordnetenwahl 2 Parteien
gegenüber gefunden hätten, die eine, welche alle Maßnahmen des Herrn
Bürgermeisters und der bisherigen Stadtverordnetenmajorität kritisch
billige und die andere, welche mit vielen Akten der städtischen
Verwaltung, insbesondere der überaus kostspieligen und vielfach
fehlhaften Ausführung der städtischen Wasserleitung, der Verlegung
des Kriegerdenkmals, der mangelnden Sparamkeit in zahlreichen Angelegen-
heiten, den beständigen Gehalts erhöhungen und dergl. nicht zufrieden sei.
Obwohl die Kläger einer eventuellen nochmaligen Wahl ohne Sorge ent-
gegenstehen würden, möchten sie doch die in der Ungültigkeitserklärung
sich offenbare Ungerechtigkeit und Willkür der gegenwärtig herrschenden
Rathhauspartei nicht ohne weiteres über sich ergehen lassen. Der Beschluß
der Stadtverordneten-Versammlung sei formell und materiell ungültig.
Formell, weil die nach § 10 Absatz 2 des Zuständigkeitsgesetzes vorgeschriebene
Früh von 2 Wochen nach Bekanntmachung des Wahlergebnisses, innerhalb
deren Einsprüche gegen die Gültigkeit der Wahlen zu erheben sind, nicht
gewahrt sei, die Beschlußfassung der Stadtverordneten-Versammlung viel-
mehr innerhalb jener Frist stattgefunden habe; ferner, weil dabei die nicht
wiedergewählten Stadtverordneten Schuß und Schind mitbestimmt hätten,
die naturgemäß ein großes persönliches Interesse an der Herbei-
führung einer nochmaligen Wahl hätten. Materiell sei der Beschluß un-
gültig, weil die Wahlzeit nicht zu kurz gewesen. Daraus folgt, daß Jeder,
der wählen wollte, dazu ausgiebige Gelegenheit gehabt. Wenn den Be-
schwerdeführenden die Wahlzeit zu kurz erschien, so hätten sie sich vor der
Wahl dagegen beschweren müssen. Früher sei die Wahlbetheiligung sogar
noch stärker gewesen und doch habe sich damals Niemand beschwert. Im
Jahre 1890 sei die Hauptwahl auf die Stunden von 9 bis 12 Uhr fest-
gelegt gewesen, die darauf notwendig gewordenen Stichwahl dagegen nur
auf die Stunden von 9 bis 12 Uhr. Als nun die beiden zur Stichwahl
stehenden Kandidaten der III. Abtheilung, Wilh. Göbel und Aug. Stauf,
im Interesse der Arbeiter eine Verlängerung der Wahlzeit für die Stich-
wahl bis 1/2 Uhr nachsuchten, sei ihnen in gereiztem Tone solches zwar
bewilligt worden, jedoch mit dem Zusatz, daß das Begehren formell und
materiell unbegründet sei. In welcher Weise die Beschwerden wegen an-
gebotenen Nichtwahlens herbeigeführt seien, gehe am besten daraus
hervor, daß Herr Stadtschreiber Jung, von dem aus einem aus den Mitteln
sämmlicher Steuerzahler befristeten Beamten man in Wahlangelegenheiten
eine mürbige Zurückhaltung erwarten sollte, in verschiedenen Fällen inner-
halb der Bureaustunden solche Wahlberechtigten, welche nicht gewählt hätten
und auch nicht hätten wählen wollen, zum Unterbreiten eines Beschwerde-
protokolls zu veranlassen gesucht habe. Ja, es seien sogar solche Personen,
welche nicht hätten wählen wollen, ohne ihr Wissen in der Beschwerde als
Zeugen dafür benannt die Herren Kaufmann A. Siebdrat, Freier Paulsen,
Willy Aug. Dufschneider, Zimmermeister Wilh. Vogel, Kaufmann Reinb.
Georg, Verwaltungssecretäre Kestler und Gollin, Sachseisenmeister Kille,
Sparfahnenhalter Winter und Kaufmann J. Verlet. Es sei auch im
höchsten Grade auffallend, daß der Vorhänder der Wahlcommission, Herr
Bürgermeister Delius, welcher im Jahre 1890 das Verlangen nach einer
Verlängerung der Wahlzeit als formell und materiell unberechtigt erklärte,
bei der diesmaligen Beschlußfassung der Stadtverordneten-Versammlung
dem Proteste gegen die Gültigkeit der Wahl auch nicht mit einem Worte
widersprochen und nicht den geringsten Versuch gemacht habe, das Wahl-
verfahren der Wahlcommission und des Magistrats zu rechtfertigen, vielmehr
den Beschluß freudig über sich ergehen lassen. Hieraus sei zur Evidenz
zu ersehen, daß es nur darauf ankomme, sich auf bequeme Weise der neu-
gewählten von der Rathhauspartei mit mißgünstigen Blicken angesehenen Kandidaten
zu entziehen. Um möglichst Beschleunigung werde gebeten, da das Stadt-
verordnetenkollegium während der Dauer des Prozesses nur noch aus 14 Per-
sonen bestehen werde und es auch darauf abgesehen sei, den Eintritt der neuen
Stadtverordneten wenigstens möglichst lange hinauszuschieben. In ihrem Vor-
gehen hätten sie die große Mehrheit der Bürgerchaft hinter sich, wie die über-
reichten mit den Unterzeichnern von 519 wahlberechtigten Bürgern bedekten
Liste darthut.
In der vom Herrn Stadtverordneten-Vorhänder vorgelegten Gegen-
klärung wird die Ablehnung der Klage beantragt und Folgendes aus-
geführt: Da die Gemeindevertretung nicht als Partei, sondern kraft der
ihr gesetzlich obliegenden Verpflichtung, als berufenes Organ der Gemeinde-
verwaltung, über die Gültigkeit der Wahlen zu befinden habe und jeder
Stadtverordnete hierbei nach der durch gewissenhafte Prüfung des Wahl-
bestandes gewonnenen Ueberzeugung handle, so dürfte wohl ohne jede
Kritik über alles das hinweggegangen werden, was die Klageschrift über
die Parteiverhältnisse in unserer Stadt ansätze und mit Ausdrücken wie
„Rathhauspartei“ u. dergleichen fache. Es sei nicht richtig, daß der
angeführte Beschluß der Gemeindevertretung vom 5. December v. J., an
den zwei in der Klageschrift bezeichneten Mängeln leide. Der § 10 Abs. 2
des Zuständigkeitsgesetzes schreibe eine Frist vor, innerhalb deren Einsprüche
gegen die Gültigkeit der Wahlen zur Gemeindevertretung zu erheben seien.
Diese Fristbestimmung habe nur den Zweck, der Erhebung von Einsprüchen
eine zeitliche Grenze mit der Wirkung zu legen, daß später eingehende
Proteste bei der Beschlußfassung über die Gültigkeit der gethätigten Wahlen
unberücksichtigt bleiben können, ohne daß den protestirenden Bürgern hieraus
ein Klagerrecht erwachse. Dagegen sei die Gemeindevertretung durch die an-
gelegene Vorschrift in seiner Weise gebunden, sich jeder Beschlußfassung
vor Ablauf der gesetzlichen Einspruchsfrist zu enthalten. Im Gegentheil
werde sie sich vornehmendfalls der Pflicht nicht entziehen, öffentlich
geäußerten Mängeln des Wahlverfahrens sofort von Amtswegen entgegen
zu treten. Da aber im vorliegenden Falle der Protest rechtzeitig eingelegt
war, so mußten die darin vorgebrachten Thatsachen bei der Stadtver-
ordneten-Versammlung Berücksichtigung finden und sie seien auch von der-
selben berücksichtigt worden. Der § 44 der Städteordnung bestimme: An
Verhandlungen über Rechte und Verpflichtungen der Stadtgemeinde dürfe
derjenige nicht theilnehmen, dessen Interesse mit dem der Gemeinde in
Widerpruch stehe. Aus dieser Vorschrift leite die Klage einen Auspruchs-
grund für den die Ungültigkeit der Wahlen der 3. Abtheilung ausstehenden
Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung her, indem sie ausführe, daß
die nicht wiedergewählten Stadtverordneten Schuß und Schind an der Ab-
stimmung theil genommen hätten. Die Klage fasse hierbei den Ausdruck
„Interesse“ offenbar im verkehrten Sinne auf. Im Herrn Schuß, der auf
eine Wiederwahl verzichtet habe, handle es sich in diesem Sinne überhaupt
nicht, und bei Herrn Schind sei dieses Interesse jedenfalls nicht größer
und nicht geringer, als es die Kläger ihrerseits für sich in Anspruch nehmen
und durch die Klage befeunden.
Nach dem Gesef seien die Privatrechte der Stadt als juristische
Person gemeint gegenüber den Privatrechten derjenigen Bürger, die zugleich
Stadtverordnete sind. Und um solche Rechte handle es sich nicht. Wenn
hiernach in der formellen Beziehung vorgebrachten Einwendungen der Klage
unbegründet seien, so sei auch dasjenige als hinfallig zu erachten, was die
Einsprüche in materieller Hinsicht begründen sollte. Es müsse als eine völlig
falsche Behauptung der Klage bezeichnet werden, daß jeder Wähler inner-
halb der gesetzlichen Wahlzeit ausgiebige Gelegenheit zum Wählen gehabt
habe und wird in dieser Beziehung noch des Näheren ausgeführt. Un-
erheblich seien auch die über das Zustandekommen des Wahlprotestes auf-
gestellten Behauptungen. Erwähnt solle noch werden, daß der Stadtschreiber
Jung die ihm unterbreitete Veranlagung von Wahlberechtigten zum Zwecke
der Unterzeichnung des Beschwerdeprotokolls entschieden in Abrede stelle.
Der Herr Vorhänder verliest sodann noch eine von Stadtschreiber Jung
überreichte Erklärung von sämmtlichen oben als Zeugen genannten Per-
sonen, welche dahin lautet, daß sie nicht von Stadtschreiber Jung
veranlaßt worden seien, ein Beschwerdeprotokoll oder
eine andere auf die Anfechtung der Wahl bezügliche Ein-
gabe zu unterschreiben — auch nichts davon wissen, daß
derselbe überhaupt Jemanden veranlaßt habe, ein Be-
schwerdeprotokoll zu unterschreiben. — Die Gegenklärung
wird nunmehr zur Vespredung gestellt. Herr Knops hält es für das ein-
fachste, wenn die Klage überhaupt nicht beantwortet werde und die Ver-
sammlung sich in contumaciam verurtheilen lasse, andernfalls schlage er
die Wahl einer Commission, bestehend aus 3 Personen vor, welche die
Gegenklärung soweit es erforderlich noch vervollständige und abende.
Gleichzeitig frägt derselbe den Herrn Bürgermeister, warum der Magistrat
keine Klage gegen den Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung an-
gekreuzt habe, werde doch durch diesen Beschluß gerade das Vorgehen des
Magistrats angegriffen.
Der Herr Bürgermeister erwidert darauf, daß der Magistrat nur dann
gegen den Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung vorgehe, wenn derselbe seiner
Ansicht nach zu Unrecht gefaßt sei. Diese Ueberzeugung habe der Magistrat
nach dem Verlauf der Wahl aber nicht gewinnen können. Ferner giebt der

Herr Bürgermeister noch anheim, in die Gegenklärung eine Beantwortung
folgender zwei Punkte aufzunehmen: einmal sei in der Klage aus dem Schweigen
des Magistratsvertreters bei der Beschlußfassung über die Gültigkeit der Wahlen
ein falscher Schluß gezogen und sodann sei der Stadtschreiber Jung und durch
die Ausdrücke „Bürgermeister“ bzw. „Rathhauspartei“ der Bürgermeister in
die Bewegung für die Anfechtung der Wahl hineingezogen worden. Da nach §
10 des Zust. Ges. die Gemeindevertretung über die Gültigkeit der Wahlen
von Amtswegen Beschluß zu fassen habe und dieser Beschluß nach § 11 l. c.
von einer Bestätigung des Gemeindevorstandes nicht bedürfe, habe der Magistrat
keine Veranlassung gehabt, zu der Frage Stellung zu nehmen, es sei denn,
daß er von dem ihm selbst zurechnenden Klagerrechte hätte Gebrauch machen
wollen, was bei der Zweifelhaftheit der Sache doch nicht angängig gewesen
wäre. Wenn aber dem Herrn Stadtschreiber eine Handlungsweise zu Gunsten
der Wahlanfechtung in der Klage angedeutet sei, so stelle sich schon durch die
von sämmtlichen Zeugen abgegebene schriftliche Erklärung zur Evidenz her,
aus, daß es sich um eine grobe Unwahrheit und eine tendenziöse Fälschung
der Kläger handle, welche lediglich darauf berechnet gewesen sein könne, den
Stadtschreiber Jung und den hinter ihm stehenden Bürgermeister bei der Auf-
sichtsbehörde zu verächtlichen. Es müsse ein solches Vorgehen in der Gegen-
klärung gebrandmarkt werden. Einer Commissionsnennung werde es nicht
bedürfen, vielmehr der Herr Stadtverordnetenvorhänder in der Lage sein, die
weitere Redaction der Gegenklärung zu übernehmen. Herr Stadtschreiber
stellt hiernach den Antrag, den Herrn Vorhänder mit der weiteren Bearbeitung
der Gegenklärung zu betrauen und stimmt die Versammlung zu.
Locales von der Sieg und Umgegend.
* Siegen, 11. Jan. (Nationalliberaler Verein.) Wir erlauben
uns, auf die im Inseratentheile auf Sonntag den 15. d. M., Abends 8
Uhr, angekündigte Versammlung des nationalliberalen Vere-
ins besonders aufmerksam zu machen. Es wird neben der offiziellen Tages-
ordnung jedenfalls die allgemeine politische Lage und die Haltung der
Partei für den Fall der in bedrohliche Nähe gerückten Gefahr einer Auf-
lösung des Reichstags zur Sprache kommen. — Dem aufmerksamen Beob-
achter kann es nicht entgehen, daß wir an einem entscheidenden Wendepunkte
der inneren politischen Entwicklung angelangt sind und möglicher Weise
einem gefährlichen Konflikte der gesetzgebenden Factoren entgegensteht.
Es erscheint daher angezeigt, sich von den Ereignissen nicht überlassen zu
lassen und rechtzeitig die zu ergreifenden Maßregeln ins Auge zu fassen.
Dies ist um so gebotener in unserem Wahlkreise, der an Verworrenheit
der Parteiverhältnisse wohl kaum übertroffen wird. Nothwendig ist vor
allen Dingen, daß die Parteitheile in Hände gelegt wird, die sich des
allgemeinen Vertrauens der Parteigenossen erfreuen und daß diese ihrer-
seits die Gewißheit habe, daß die zur Partei sich bekennenden Wähler ge-
schlossen hinter ihr stehen.
* Siegen, 11. Jan. (Es wird immer schöner!) Ein erfreuliches
Bild war es sicher nicht, wie es die Stadtverordneten-Versammlung
am verwichenen Montag bot. Persönlicher Haß, „Nid“, wie der
Siegener zu sagen pflegt, reißt die Gelegenheit zu den unangenehmsten
Szenen vom Zaun; namentlich sind es der Stadtverordnete Herr Jacob
Knops mit seinem Leiborgan, dem „General-Anzeiger“, die nur darauf
ausgehen, den Streit und die Zwietracht zu fäulen. Bei der Nächst-
losigkeit der gegnerischen Presse wird Herr Knops eine Schonung von
unserer Seite aus kaum erwarten, und so sei ihm heute ein getreues Spiegel-
bild seiner neuesten Thaten vorgehalten. Während Herr Knops einem Ver-
trauten gegenüber, der seiner Verwunderung darüber Ausdruck gab, daß
ersterer im Glimmer und mit hellen Handflächen die Sitzung besuche,
äußerte: „Er halte es für seine Pflicht, in diesem Salon-Anzug vor eine
Versammlung zu treten, die über ihn zu Gericht sitzen solle, und er
werde hinfür nur in dieser Weise eine so hohe Versammlung besuchen“, rief
er im Laufe der Verhandlungen aus: „Wenn das so weiter geht,
komme ich überhaupt nicht mehr in die Stadtverordneten-
Versammlung!“ Und als der Stadtverordnete Herr Knops der Aeußerung
des Herrn Knops gedachte: „Die Handelskammer wahl sei die Dummheit“
u. i. w., hatte Herr Knops den Muth zu dem Zwischenruf: „Das ist auch richtig!“
Das Stillsitzen erfolgte dann im Anschluß an die Stadtverordneten-Versammlung.
Herr Knops besuchte nach dem Schluß derselben ein Restaurant an der Sieg-
brücke und warf hier inmitten der Gäste die Insinuation: „Knops ist ein
ganz frecher Patron!“ u. i. w. Ein anderer Gast, Herr W., rief nun
empört: „(Knops) solle sich schämen, so etwas zu sagen“ u. i. w., und schloß
mit einem „Hui!“ Die Folge davon — man sollte es nicht für möglich
halten! — war die Einleitung zu einem ehrenrührigen Handel in aller
Form. — Als ein wahres Glück muß es bezeichnet werden, daß Herr Knops
mit seinen Extravaganzen so gut wie allein dasteht; seine Handlungsweise
scheint als abschreckendes Beispiel zu wirken.
† Siegen, 11. März. (Nochmalige Aufführung des von Erd-
berg'schen Weihnachtsspiels.) Von verschiedenen Seiten ist
der Vorstand des ev. Gesellenvereins wiederholt aufgefordert worden, das von Herrn
von Erdberg gedichtete Festspiel „Ein heiliger Abend“, welches bei
den Aufführungen am 2. Weihnachts- und am Neujahrstage ungetheilten Be-
fall gefunden hat, einmal weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Eine solche
Aufführung für die Öffentlichkeit soll am Freitag Abend dieser Woche statt-
finden. Da das Festspiel etwas kurz ist, haben sich einige in der Kunst des
Gedanges ausgebildete Damen unserer Stadt freundlichst bereit erklärt, den
Abend durch musikalische Darbietungen zu verschönern. Auch ist in Aussicht ge-
nommen, einige Bilder der Laterna magica in Kostlichbeleuchtung, begleitet
mit passenden Sologängern, zur Darstellung zu bringen. — Der Betrag (50
Pfg. Eintrittsgeld pro Person) ist für die geplante Erweiterung des Vereins-
saales, welche sich als ein dringendes Bedürfnis herausgestellt hat, bestimmt.
Neueste Nachrichten.
Essen, 10. Jan. Eine heute Abend abgehaltene Bergarbeiter-Versam-
lung beschloß, in den Ausstand einzutreten, bezw. daran festzuhalten. Vall-
mann ermahnte zum Ausstehen; besonders die Polen thaten dies und
seien handhaft. — Der Bergmann Matern aus Gelsenkirchen ist verhaftet
worden. Auch im Essener Revier ist die Gendarmarie verstärkt worden.
Morgen findet wieder eine Versammlung statt.
Dortmund, 10. Jan. In dort befuhrter Versammlung ist heute Abend
für morgen früh allgemeiner Ausstand beschloffen worden.
Handel und Industrie.
** Siegen, 11. Jan. Die Londoner Notierungen betragen:
am 9. Jan.: am 10. Jan.:
Rupfer . . . 2. 46. 02. 6. bis 46. 00. 0. 2. 46. 02. 6. bis 46. 05. 0.
Zinn, engl. . . 2. 10. 00. 0. . . 00. 00. 0. 2. 10. 00. 0. . . 00. 00. 0.
„ span. . . 2. 9. 17. 6. . . 00. 00. 0. 2. 09. 17. 6. . . 09. 15. 0.
Zinn, franz. . . 2. 18. 17. 6. . . 00. 00. 0. 2. 18. 17. 6. . . 00. 00. 0.
„ gew. . . 2. 18. 02. 6. . . 00. 00. 0. 2. 18. 02. 6. . . 18. 00. 0.
Zinn, Straits . . 2. 91. 05. 0. . . 00. 00. 0. 2. 91. 00. 0. . . 90. 17. 6.
„ 3 Mon. . . 2. 91. 00. 0. . . 00. 00. 0. 2. 90. 15. 0. . . 90. 12. 6.
Silberbarren . . P. 38 1/2 P. 38 1/2
Hamburg, 10. Januar. Silberbarren M. 112.25 B. M. 111.75 G. Gold-
barren M. 2788 B., 2784 G. per Kilo.
Breslau, 10. Jan. Zinn umfaßlos. In der vergangenen Geschäftswoche
ist eine Besserung nicht eingetreten. Man behauptet vielfach auf längere Zeit
gedeckt zu sein und sind die Abnehmer zurückhaltend. Nur einzelne La. Marken
wurden in geringer Quantität umgesetzt und wurden mit M. 18.20 -- 18.35
bezahlt.
Carl Heifer jr.
SCHUHWAREN - GESCHÄFT
Marburgerstrasse Siegen Marburgerstrasse
727. 727.
Beste Waare Billigste Preise Reparaturen schnell.
Neubestellungen
auf die „Sieg-Lahn-Zeitung“ pro I. Quartal 1893 werden
von der Post, der Expedition und den Boten entgegengenommen.
Preis in der Expedition und bei der Post: 1 M. 50 Pfg. mit
„Illustrirtem Sonntagsblatt“ und landwirthschaftl. Bei-
lage, 1 M. 25 Pfg. ohne „Illustrirtes Sonntagsblatt“, jedoch
mit der landwirthschaftlichen Beilage.
Neu zutretenden Abonnenten nach auf Wunsch der
Anfang des Feuilletons (2 Rn.) gratis nachgeliefert.

Kriegerverein
auf den Sitten.
Todes-Anzeige.
Hente Vormittag 8 1/2 Uhr
entschied unser langjähriges
Vorstandsmitglied, Kamerad
Anton Fünffinn.
Der Verein verliert in dem
abgewandenen eines seiner
ältesten Mitglieder und der
Vorstand einen treuen, gewissen-
haften Mitarbeiter im Krieger-
vereinswesen.
Wir werden unserem ver-
storbenen Kameraden stets ein
ehrendes Andenken bewahren.
Die Beerdigung findet statt
am Donnerstag den 12. d. M.,
Nachmittags 2 Uhr. Anzettel
1 1/2 Uhr am Vereinslokal.
Um recht zahlreichere Betheiligung
der Kameraden wird
kameradschaftlich gebeten.
Der Vorstand.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsversteigerung
sollen die im Grundbuche von Struth-
hütten, Band 7, Blatt 29, auf den
Namen der in allgemeiner Gütergemein-
schaft lebenden Eheleute Rammann
Heinrich Schmidt und Justine Ostlie
geb. Grotmann zu Struthhütten ein-
getragenen Grundstücke:
Flur 1 Nr. 58, 939/229, 984/229
Gemeinde Struthhütten mit auf-
stehenden Gebäulichkeiten
am 8. Februar 1893, Nachm.
12 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht zu
Struthhütten in der Wirklichkeit des
Wirtshaus 3011 veräußert werden.
Die Grundstücke sind mit 3,12 Mark
Reinertrag und einer Fläche von 0,1722
ha zur Grundsteuer, mit 363 Mark
Kaufschilling zur Gebäudesteuer ver-
anlagt.
Auszug aus der Steuerrolle, beglau-
bigte Abschrift des Grundbuchblattes,
etwaige Abhängigkeiten und andere
die Grundstücke betreffende Nachweisungen,
sowie besondere Kaufbedingungen können
in der Gerichtsschreiberei, Abth. VII,
eingesehen werden.
Alle Realberechtigten werden aufge-
fordert, die nicht von selbst auf den Er-
scheiner übergehenden Ansprüche, deren
Vorhandensein oder Betrag aus dem
Grundbuche zur Zeit der Eintragung des
Versteigerungsvermerks nicht hervorging,
insbesondere derartige Forderungen von
Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebun-
gen oder Kosten, spätestens im Verstei-
gerungstermin vor der Aufforderung
zur Abgabe von Geboten anzumelden
und, falls der betreffende Gläubiger
widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu
machen, widrigenfalls dieselben bei Fest-
stellung des geringsten Gebots nicht be-
rückichtigt werden und bei Vertheilung
des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten
Ansprüche im Range zurücktreten.
Diejenigen, welche das Eigentum der
Grundstücke beanspruchen, werden auf-
gefordert, vor Schluss des Versteigerungs-
termins die Einstellung des Verfahrens
herbeizuführen, widrigenfalls nach er-
folgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug
auf den Anspruch an die Stelle des
Grundstücks tritt.
Das Urtheil über die Ertheilung des
Zuschlags wird am
9. Februar 1893, Vorm. 11 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.
Siegen, 2. Januar 1893.
Königliches Amtsgericht.

Siegerer Knappschaftsverein.
Die General-Versammlung unseres
Vereins hat am 16. Degr. v. J.
die von uns vorgeschlagenen Statut-
änderungen genehmigt und dabei be-
schlossen, anstatt eines dritten Nachtrags
zum Statut vom 19. August 1885 ein
ganz neues Statut aufstellen zu lassen.
Dieses an die Stelle des jetzigen
Statuts vom 19. August 1885 und der
beiden Nachträge vom 22. December
1890 und 2. December 1891 tretende
neue Statut hat die Bestätigung des
Königlichen Oberbergamts in Bonn er-
langt und tritt mit dem 1. Januar
1893 in Kraft.
Nach erfolgtem Druck — in etwa 14
Tagen — ist dieses neue Statut von
der Knappschaftsstelle hier und durch die
Knappschafts-Vertreter zu beziehen.
Siegen, 9. Januar 1893.
Der Vorstand
des Siegerer Knappschafts-Vereins.
H. Ad. Dresler.

**Verein für Geflügelzucht und
Thierschutz in Siegen.**
Versammlung
Freitag den 13. Jan. ex.,
Abends 7 1/2 Uhr,
im Vereinslokal bei Herrn Friedr.
Klaas hier.
Siegen, 11. Januar 1893.
Der Vorstand.

Möbel-Fabrik & -Handlung
Wilhelm Sommer, Siegen,
Sandstrasse 824 2.
Eigene
Polster-Werkstatt.
Bestsortirtes Lager jeder Art Möbel von den feinsten
bis zu den einfachsten.
Eigene
Tischler-Werkstatt.
10 komplette Musterzimmer (in getrennten Räumen) sind stets
zur Ansicht aufgestellt.
Ueberrahme ganzer Haus- und Zimmer-Einrichtungen
in jeder Holz- und Stuhlart.

Nationalliberaler Verein.
Sonntag den 15. Januar, Abends 8 Uhr,
im Hotel Koch am Markt.
Tagesordnung: a) Neuwahl des Vorstandes.
b) Vereinsangelegenheiten.
Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

Gesellschaft Erholung, Siegen.
An Stelle des für den 15. Januar ex. in Aussicht genommenen Vortrags
findet am Samstag den 14. Januar 1893, Abends 8 Uhr, eine
Theater-Vorstellung
statt.
Programm:
Die Amazone.
Schwank in 4 Akten von G. von Moser und Thun.
Nachher: **Lanz.**
Nur Mitglieder haben Zutritt. Eintritt 50 Pfg.
Der Vorstand.

Die noch vorrätigen
Winter-Mäntel u. Jacketts
verkaufen wir zu und unter Einkaufspreisen. Zurück-
gegebene Sachen zu jedem annehmbaren Preise.
D. & M. Spidemann,
Markt 45.

Wilhelm Melchior
empfiehlt zu billigen Preisen:
Punschessenzen, wie
Ananas-Punsch,
Arrac-Punsch,
Kaiser-Punsch,
Rum-Punsch,
Schlummer-Punsch,
Aecht schwed. Punsch.
Zu Bowlen:
Ananas
Pflaume
Erdbeeren
in Büchsen,
Ananasseffen,
Bischofseffen,
Maitrahextract.
Selbst importirter Arrac, Rum, Cognac etc.
Grobkörniger Ital-Caviar.
Pommersche Gänsebrüste.
Braunschweiger und Gothaer Cervelatwürst.

An unsere verehrlichen Abonnenten!
In der im Verlage der Carl Siegmund'schen Kunsthandlung erscheinenden
"Porträt-Galerie der regierenden Fürsten und Fürstinnen" sind u. A. auch
die Porträts
Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm II.
radiert von Hentschel,
Ihrer Majestät der Kaiserin Auguste Victoria
radiert von Linde,
mit den Namenszügen derselben in Facsimile erschienen. Die Radiierungen, welche
uns vorliegen, sind von tadelloser Schönheit, hochkünstlerischem Effect und
größter Porträtähnlichkeit, da die Vorlagen, nach denen die Porträts ausgeführt
sind, von den hohen Herrschaften selbst ausgewählt wurden. Die
"Galerie", ein Meisterwerk des deutschen Kunstgewerbes, ist vom König Karl
von Württemberg mit der Großen Goldenen Medaille für Kunst und
Wissenschaft und jüngst wieder auf der Allgemeinen Ausstellung in Amsterdam
durch eine Medaille ausgezeichnet worden.
Die Blattgröße beträgt 37x46 Centimeter.
Wir glauben nun im Sinne unserer Abonnenten zu handeln, wenn wir
uns mit der Verlagshandlung ins Einvernehmen setzen, wodurch wir nach
Herabsetzung des früheren Ladenpreises von Mk. 12.— in der Lage sind, den
Abnehmern unserer Zeitung diese Kunstblätter zum Preise von nur 4 Mark
250 zur Verfügung zu stellen. — Wir machen unsere Leser auf dieses Angebot
ganz besonders aufmerksam und bemerken, daß die Blätter in unserer Expedition
ausgestellt sind, wohin wir auch die Bestellungen zu richten bitten.
Die Expedition der Sieg-Lahn-Zeitung.

Die
Möbel-Fabrik u. -Handlung
von
Heinr. Langenbach in Siegen,
72 Kölnerstraße 72,
hält ihr Lager in allen Arten Möbeln, von den einfachsten
bis zu den feinsten, in meistens selbstverfertigter Waare zu
den billigsten Preisen bestens empfohlen.
Ueberrahme ganzer Ausstattungen in kurzer Zeit.
Musterbücher stehen zu Diensten.

**Dampfhammer-
Schmiedestücke,**
Wagen für Gruben und
Sitten,
eiserne Karren etc.
Karl Weiss, Siegen.
Aufnahmezeit täglich.

**Photogr.
Anstalt**
SIEGEN
Kampenstr.
nach des Sonntags von 9 — 4 Uhr.

Schleifsteine
in allen Dimensionen, von guter Quali-
tät halte auf Lager und empfehle solche
bei solchen Preisen zur gefl. Abnahme.
B. Burgmann,
Bergstraße
Friedrich Gimbel,
Goblenzstraße, Bahnhof Eintracht,
hält stets vorrätig:
Glasierte Thonrohre, Vogen,
Früchter etc.
in allen Sorten, beste Qualität.
Ferner empfiehlt:
Prima feuerfeste Chamottesteine.
Adolf Weseler Geldkassette.
Ziehung am 16. März 1893.
Loose à 3 M. sind zu haben bei
M. Rüd.

Ruhmeshallen Loose
à 1,00 M.,
empfiehlt
Louis Schmidt,
Freiseur.
Ruhmeshallen-Lotterie.
Loose à 1 M., 11 Loose für 10 M.
empfiehlt
M. Rüd.
**Dampfkessel-
Revisionsbücher,**
sowie die sonstigen neuen Formulare für
Dampfkessel-Revisionen und Unter-
suchungen, nach den amtlichen Mustern ge-
fertigt, empfiehlt
die Buchdruckerei von C. Buchholz.

Omnibus-Verbindung.

Nb Siegen.	Nb Weisweid.
7 1/2 Uhr	8 1/4 Uhr
9	10
11	12
12 1/2	1 1/4
1 1/2	2 1/2
2 1/2	3 1/4
3 1/2	4 1/2
4 1/2	5 1/2
5 1/2	6 1/2
6 1/2	7 1/2
7 1/2	8 1/2

An Sonntagen fallen die Fahr-
ten bis 10 Uhr Morgens aus.

Fahrpläne.

Köln-Sieger Eisenbahn.
Abfahrten von Siegen nach:
Siegendorf 4.55 früh, 6.22 (Schnellzug),
8.05, 11.38 N., 1.43, 4.30 N.,
7.00, 8.50 N.
Siegburg, Treisdorf, Ditz 4.55, 6.22
früh (Schnellzug), 8.05, 11.38 N.,
1.43, 4.30 N., 7.00 N.
Köln 6.22 früh (Schnellzug).
Düsseldorf, Herborn, Weptar, Siegen
Rhein 4.55 früh 8.5 N.
1.43, 4.30 N., 8.50 N.
Abfahrtszeit:
Siegendorf-Herborn: Samstag 5.35 N.
In Herborn 7.13 N.

Ankunft in Siegen von:
Siegendorf 7.40, 9.47 N., 1.24, 3.13 N.,
6.02, 8.37, 9.53 (Schnellzug),
10.27 N., 1.11 Nachts.
Ditz 9.47 N., 1.24, 3.13 N., 6.02
9.53 (Schnellzug), 10.27 N., 1.11 N.
Siegen 9.47 N., 1.24, 3.13 N., 6.02
N., 1.11 Nachts.
Abfahrten v. Siegen nach:
Siegendorf 7.03, 9.12 N., 12.50, 2.40, 5.28 N.,
8.05, 9.34 (Schnellzug), 9.47 N.,
12.33 N.
Von Ditz nach Siegen:
6.25, 10.20, 11.50 N., 3.05, 6.50 N.,
10.15 N.
Von Köln nach Siegen:
8.07 N., Schnellzug, hält bis Siegen
nur in Treisdorf und Siegenburg.
Von Siegen nach Köln:
An Abfahrtszeiten: 6.00, 9.10 N., 1.00,
5.00 N.; an Sonn- und Feiertagen:
7.30 N., 1.00 N., 3.00,
5.00 N.
Von Siegen nach Siegen:
An Abfahrtszeiten: 7.00, 9.5 N., 2.10
6.00 N.; an Sonn- und Feiertagen:
9.35 N., 2.10, 3.50, 6.00 N.
Von Siegen nach Siegen:
9.25 N., 2.50 N., 7.35, 9.58 N.
Von Siegen nach Siegen:
7.38 N., 1.13, 4.37 N., 8.36 N.
Von Siegen nach Siegen:
9.15 N., 12.30 (nur Montags),
2.45 Nachm., 5.25, 9.45 N.
Von Siegen nach Siegen:
8.5 N., 11.38 (nur Montags), 1.15,
4.30 Nachm., 7.05 N.
Von Siegen nach Siegen:
6.15, 9.23 N., 1.00, 3.08, 4.30,
5.45 N., 8.50 N.
Von Siegen nach Siegen:
5.32, 7.50, 11.40 N., 2.28, 4.13, 5.03
7.55 N.

Köln-Sieger Eisenbahn.
Abfahrten von Siegen nach:
Weidenau und Kreuzthal 5.40, 7.25,
7.45 Schnellzug (hält nicht in
Weidenau u. Weisweid), 10.00 N.,
12.10 (fällt an Sonn- und Feiertagen
aus), 1.25, 3.16, 5.00 N.
(fällt Mittwoch, Samstag und
an Sonn- und Feiertagen aus), 6.07,
7.13 (nur Samstag), 8.39, 10.03 N.
Kreuzthal 5.40, 10.00 N., 3.16 N.,
6.07, 8.39 N.
Hagen, den zwischenliegenden Stationen
und Siegen 5.40, 7.45 Schnell-
zug, 10.00 N., 3.16 N., 6.07, 8.39 N.
Ankunft in Siegen von:
Kreuzthal 6.18, 8.01, 11.27 N., 1.15,
1.38, 3.39, 5.54, 6.41 (nur Sam-
tag), 7.5 N., 7.49, 9.16, 12.05 N.
Hagen 8.01, 11.27 N., 1.38 N., 6.55,
7.49, 11.45 N.
Abfahrten v. Kreuzthal u. Siegen:
5.54, 7.42, 11.07 N., 12.55 (fällt an
Sonn- und Feiertagen aus), 1.18,
3.20, 5.30 N. (fällt Mittwoch u.
Samstag, sowie an Sonn- und
Feiertagen aus), 6.18 (nur an Sam-
tagen), 8.35, 7.30, 8.52, 11.46 N.
Von Hagen nach Siegen:
5.01, 7.56, 10.45 N., 3.25, 5.00 N.
(hält nicht in Siegenburg), 8.45 N.
Von Siegen nach Siegen:
7.33 N., 12.28 N., 7.43, 10.38 N.
Von Siegen nach Siegen:
5.35, 10.07 N., 3.22, 6.10 N.
Von Siegen nach Siegen:
8.11, 11.09 N., 1.53 N., 7.37, 10.27 N.
Von Siegen nach Siegen:
5.14, 7.02, 9.30 N., 2.37, 5.47 N.,
8.21 N.

**Verlegte mein
Büreau in das
Haus des Herrn Schneider-
meisters Tom für de am
Kölnerthor.**
Siegen, 1. Jan. 1893.
Dr. Wurbach,
Rechtsanwalt.
Alle Sorten
Hausbrandkohlen,
gewaschene Anthraciten I und II,
Stückkohlen, prima melierte Kohlen,
Anthracitkohlen (Häufel II von Siege
Langebrunn),
sowie
Rußschmiedekohlen,
Braunkohlen und Braunkohlenbriketts
empfehle in bester Qualität
Friedrich Gimbel.

Nichtung Kreuzthal-Marbarg.
Von Kreuzthal nach Marburg: 8.11,
11.09 N., 1.53 N., 7.37 N. (Der
letzte Zug geht nur bis Siegenburg).
Von Siegen nach Marburg: 5.42 N.
Von Siegen nach Marburg: 5.07 N.
Nichtung Marburg-Kreuzthal.
Von Marburg nach Kreuzthal: 5.00,
9.06 N., 2.03, 5.19 N. (geht nur
bis Siegenburg), 8.35 N. (geht nur
bis Siegenburg).
Von Siegen nach Kreuzthal: 5.05 N.
Von Siegen nach Marburg:
8.18, 10.13, 1.54, 5.12, 9.24 N. Sam-
tag und Sonntag.
Von Marburg nach Siegen:
4.57, 9.14, 11.45, 3.33, 8.33 N. Sam-
tag und Sonntag.
Von Siegen nach Siegen:
7.05 N., 12.42 Nachm., 7.26 N.
Von Siegen nach Siegen:
5.40, 9.08 N., 5.44 N.
Redaction, Druck und Verlag von C. Buchholz
in Siegen.

Werler Bade- u. Gewerksalz,
Werler Koch- u. Butterfett,
Werler Viehsalz,
empfiehlt
Friedr. Gimbel.
Weseler Geld-Loose
à 3 M. empfiehlt
Louis Schmidt,
Freiseur.
Eine Wohnung von 2 Zimmern und
Küche, nebst Keller- und Speicher-
raum per 1. Febr. 1893 zu vermieten.
Marburgerstr. 732.
Eine Wohnung von 4 großen
Zimmern, Küche, sowie Keller- und
Speicherraum sofort zu vermieten.
Marburgerstr. 732.
Möblierte Zimmer mit oder ohne
Koch zu vermieten.
Marburgerstr. 732.